

Volksstimme

Einzelpreis 30 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Albert H. Müller, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. K. Schmidt & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 2. — Fernsprechnr. 1111. Für Inserate 1587, für die Redaktion 1794, für den Verlag u. die Druckerei 961. Postzeitungsliste 1. Nachtrag, Seite 17.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschließlich Postung 12.00 RM., monatlich 4.00 RM. Beim Abbestellen vom Verlag und den Ausgabestellen vierteljährlich 17.10 RM., monatlich 5.70 RM. Bei den Postanstalten vierteljährlich 18.00 RM., monatlich 6.00 RM. ohne Postung. Einzelne Nummern 20 Pf. — Anzeigengebühr: die gewöhnliche Nonpareilgröße 1.00 RM., im Restdrucke 2.50 RM., Belegblätter 50 Pf. Anzeigen-Abgabe geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Verlagsort: Nr. 5255 Berlin.

Nr. 22.

Magdeburg, Donnerstag den 27. Januar 1921.

32. Jahrgang.

Das Brot soll teurer werden.

Ein unerhörtes Attentat gegen die verbrauchende Bevölkerung, einen standeslosen Raubzug auf die Taschen der Arbeiter und Beamten plant der Agrarminister Gernies. Er will die Getreidepreise für die diesjährige Ernte festsetzen und bringt dafür den Ernährungsministern der einzelnen Länder, wie der „Vorwärts“ erfährt, folgende Preise in Vorschlag:

	Künftig	Letzter Höchstpreis
Roggen	2050 M.	1480 M.
Weizen	2255 M.	1570 M.
Gerste	2050 M.	1880 M.
Safer	2050 M.	1880 M.

Das ist eine Steigerung bei Roggen von 620 Mark für die Tonne oder 81 Mark für den Zentner; bei Weizen eine Steigerung von 685 Mark pro Tonne oder 84,25 Mark für den Zentner; bei Gerste und Safer eine Steigerung von 670 Mark pro Tonne oder 83,50 Mark für den Zentner. Die Agrarier würden also vom Herbst ab offiziell erhalten: für den

	bisher	Künftig	mehr
Zentner Weizen	78,50 M.	112,75 M.	84,25 M.
Zentner Roggen	71,50 M.	102,50 M.	81,00 M.
Zentner Gerste	69,00 M.	102,50 M.	83,50 M.
Zentner Safer	69,00 M.	102,50 M.	83,50 M.

Über diese gewaltigen Erhöhungen, die nahezu die Hälfte der zuletzt bewilligten Preise ausmachen, genügen dem Reichsminister für die nahrungsmittelwirtschaftlichen Angelegenheiten noch nicht. Was er jetzt den Landwirten bietet, sind nur Mindestpreise, die in jedem Falle zu bezahlen sind. Sollte sich bis zum Frühjahr eine weitere Erhöhung der agrarischen Selbstkosten herausstellen, so werden die obigen Mindestpreise wie im Vorjahr unmittelbar vor der Ernte noch weiter erhöht werden, wofür sie dann als Höchstpreise gelten sollen. Ueberflüssig zu bemerken, daß die Erhöhung der agrarischen Selbstkosten sich schon einstellen wird. Was haben die Agrarier nicht schon alles ausgerechnet!

Wird dies Attentat gegen das Volkswohl und das Volksganze vollzogen, so ist also nahezu mit einer Verdoppelung des Brotpreises zu rechnen. Für Magdeburg käme der Loib also auf mindestens neun Mark zu stehen.

Nichts kennzeichnet deutlicher den Abstieg, den unsere Ernährungswirtschaft seit ihrer vorzüglichen Leitung durch Gernies genommen hat, als die Tatsache, daß er sich jetzt genötigt sieht, den Mindestpreis für Getreide der nächsten Ernte gegen den jetzigen Höchstpreis um mehr als 40 Prozent heraufzusetzen. Seit Wochen erklärte das Ernährungsministerium, daß eine Erhöhung des Brotpreises bis zur nächsten Ernte nicht in Frage komme. Währenddessen macht es Versprechungen an die Landwirte, die es vielleicht nie wird halten können.

Denn es ist schon eine Leichtfertigkeit, die nicht gut überboten werden kann, in einer Zeit rückläufiger Weltmarktpreise die inländischen

Getreidepreise noch weiter in die Höhe zu treiben. Seit Anfang dieses Jahres bewegt sich die Valuta wieder günstiger für uns. Dazu kommt die Abwärtsbewegung am Weltmarkt, die nicht nur die Preise, sondern auch die Frachttarife für ausländisches Getreide wesentlich sinken ließ. Ebenso müssen sich die Preise für industrielle Produkte den sinkenden Weltmarktpreisen anpassen. Nun kann man wohl der Ansicht sein, daß diese Besserung der Valuta nicht von Dauer ist; gleichwohl ist es erforderlich, in einer Zeit unsicherer Marktlage erst einmal die Entwicklung der allgemeinen Preisverhältnisse abzuwarten. So handelt jeder Kaufmann, der nur auf seinen Gewinn Rücksicht zu nehmen hat. Für Gernies, der doch auch Minister für die Ernährung, nicht nur für die Agrarier sein sollte, scheint es diese Erwägungen nicht zu geben.

Es ist selbstredend, daß die Preiserhöhung, die diesen Mindestpreisen entsprechen wird,

den Brotpreis auch in die Höhe treibt. Schon die letzte Preisfestsetzung für Getreide hat gezeigt, daß es bei den Mindestpreisen nicht bleibt, sondern daß man getrost mit bedeutend größeren Preiserhöhungen rechnen kann. Damals machte man einen Mindestpreis von 1000 Mark pro Tonne Roggen, der sich nach den Veränderungen der Indizes, auf denen sie sich aufbauten, auf 1300 Mark hätte erhöhen müssen, der endgültige Preis lag aber noch um etwa 100 Mark darüber. Dazu kamen dann

noch, um eine Ernährungskatastrophe zu vermeiden, die Frühdruschprämien. Auch sie haben das Gesamtbild der Ernährung nicht beeinflussen können. Und so blieb dem Minister Gernies, der eine Verbilligung der landwirtschaftlichen Erzeugung durch Sozialisierung der Stickstoffindustrie für überflüssig hält, nichts anderes übrig, als im Reichstag zu erklären, daß die enormen Mengen in der Getreideablieferung durch Einfuhren ersetzt werden müßten. Der Minister erschöpft also die Tätigkeit seines großen Amtes in einer Aufgabe, die früher ebenso gut von dem Einfuhrkommissar versehen wurde!

Rechnet man auch, nur mit einer Erhöhung der Höchstpreise auf die jetzt angegebenen Zahlen, so ist schon das ein schwerer Schlag nicht nur gegen die Interessen der industriellen Arbeiterschaft, sondern auch gegen die Finanzpolitik des Reiches. In eine Erhöhung der Produktion durch Anreizpreise glaubt doch heute kein Mensch mehr. Also bedeutet diese Preisfestsetzung nichts anderes als eine

weitere Entwertung des Geldes, die im letzten Ende wieder auf das Reich zurückfällt. Neue Lohnbewegungen, Gehaltsforderungen und Steigerungen der Warenpreise müssen kommen. Zwar wird das Reich, wenn die inländischen Getreidepreise mehr als die Hälfte der Weltmarktpreise betragen, seine Zuschüsse zur Verbilligung der Lebensmittel einschränken können. Aber was dadurch eingespart wird, muß dreifach für erhöhte Löhne und Gehälter, Renten, Erwerbslosenfürsorge und so weiter aufgewendet werden und für die höheren Preise, die die Industrie für die Lieferungen an den Staat verlangt.

Soll diese Schraube ohne Ende einmal angehalten werden, so ist ein Preisabbau erforderlich. Statt dessen trifft man heute die Vorbereitungen zu einer allgemeinen Preiserhöhung, und dabei an einer Stelle, die gerade die minderbemittelte Bevölkerung am schwersten

belastet. Gegen diese von amtlicher Stelle begünstigte Preiserhöhung muß entschiedener Protest erhoben werden. Der erst kürzlich eingebrachte Antrag des Reichstages auf Erhöhung der Preise um 50 Prozent läßt darauf schließen, daß Industrie und Landwirtschaft miteinander im Bunde sind.

Das selbe Urteil über den Minister gegen die Ernährung fällt die Berliner Handelskammer, die gewiß nicht aus Sozialdemokraten besteht. In ihrem Bericht über das vergangene Jahr heißt es:

Eine durchgreifende Produktionssteigerung ist so lange unmöglich, als nicht die Wertbemessung der erzeugten Gegenstände sich der Kaufkraft der Verbraucher anpaßt. Zum mindesten müßte Stetigkeit der Preise eintreten. Diese kann nicht erwartet werden, solange die Lebenshaltung sich ständig verteuert. In der gebundenen Ernährungswirtschaft drängen die unter den Weltmarktpreisen liegenden Inlandspreise nach oben. Die Freigabe der Wirtschaft für einzelne Gebiete der inländischen Lebensmittelversorgung steigerte den Preisstand und trieb die Ausgaben für den Lebensunterhalt stark in die Höhe, ohne daß abzusehen ist, wann und wo ein Stillstand eintritt. Die Folge ist und muß Unterernährung und die Folge hiervon wiederum gesundheitliche Arbeitsleistung sein, wie sie sich allenthalben geltend macht.

Die ganzen Vorgänge zeigen, wohin der Kurs geht, wenn die Regierung den bürgerlichen Parteien allein überlassen bleibt. Das mögen die Wähler am 20. Februar gefälligst bedenken. —

Das Reichswehrgesetz.

Dem Reichstag ist der Entwurf zu einem Reichswehrgesetz zugegangen, der sich in mancherlei Punkten von dem Vorentwurf des Reichswehrministeriums unterscheidet. Die Kritik, welche die Sozialdemokraten geübt haben, ist also nicht umsonst gewesen. In Übereinstimmung mit dem Friedensvertrag wird in dem Gesetzesentwurf im wesentlichen bestimmt:

Die deutsche Wehrmacht besteht aus freiwilligen Soldaten. Das Reichsheer zählt vom 1. Januar 1921 ab 100 000 Mann einschließlich 4000 Offiziere, dazu 800 Sanitäts- und 200 Veterinäroffiziere. Die Reichsmarine 15 000 einschließlich Offiziere und Bedienstete. Das Reichsheer besteht aus 21 Infanterie-Regimentern, 18 Reiter-Regimentern, 7 Artillerie-Regimentern sowie technischen Truppen. Begleitet ist es in zwei Gruppenkommandos, 7 Divisionen und 3 Reiter-Divisionen. Die Flotte wird aus 8 Linienjagern, 6 kleinen Kreuzern, 12 Zerstörern und 12 Torpedobooten gebildet.

Oberster Befehlshaber ist der Reichspräsident, unter dem der Reichswehrminister die Befehls-gewalt über die gesamte Wehrmacht ausübt. Chef der Heeresleitung ist ein General, Chef der Marineleitung ein Admiral. Als beratende und beratende Körperlichkeiten sind beim Reichswehrministerium eine Heeres- und eine Marinekammer zu bilden, deren Mitglieder aus geheimer Wahl hervorgehen.

In den Ländern werden auf ihr Verlangen Landeskommandanten bestellt, ohne daß die Befehlsverhältnisse innerhalb der Landesinteressen und insbesondere die landeswirtschaftliche Eigenart und die wirtschaftlichen Bedürfnisse der Länder zu berücksichtigen. Sie werden durch den Reichspräsidenten auf Vorschlag der Landesregierungen ernannt. Der Landeskommandant in Bayern ist zugleich Befehlshaber des bayerischen Bundes. Die Landeskommandanten vertreten die landeswirtschaftlichen Interessen bei der Bildung und Ergänzung des Heeres und benachrichtigen ihre Regierung über die hierauf bezüglichen Vorgänge. In den Ländern sind geschlossene Verbände oder, wo dies nicht möglich ist, kleinere Truppeneinheiten des Reichsheeres zu bilden, bei denen in der Regel Führer und Beamte dem Lande entstammen, die Mannschaften, soweit es der Zustrom an Freiwilligen ermöglicht. Der bayerische Anteil bildet hierbei einen in sich geschlossenen Verband des Reichsheeres unter einheitlicher Führung. Die Truppen erhalten grundsätzlich in dem Lande ihren dauernden Standort, zu dessen Landmannschaft sie gehören. Die Standorte der Truppen innerhalb der Länder sollen im Einvernehmen mit den Landesregierungen bestimmt werden. In der Wehrordnung der Truppen ist neben der Bezeichnung als Reichstruppe die landesmannschaftliche Zugehörigkeit zum Ausdruck zu bringen.

Der Reichswehrminister hat, unbeschadet des Oberbefehls des Reichspräsidenten, das Recht, die vorübergehende Entsendung von Truppenteilen zu besonderen Zwecken aus einem Lande des Reiches nach einem anderen anzuordnen. Die Landesregierung ist in der Regel vorher zu hören. Weitere Bestimmungen regeln die Wahrung der wirtschaftlichen Interessen der einzelnen Länder.

Im Falle öffentlicher Notstände oder einer Bedrohung der öffentlichen Ordnung hat die Wehrmacht auf Anforderung der Landesregierungen und der von diesen bestimmten Verbände Hilfe zu leisten. Das Ersuchen soll nur ergehen, wenn die eigenen Kräfte nicht ausreichen. Es ist an die Reichsregierung, im Falle dringender Gefahr an den nächsten militärischen Befehlshaber zu richten. Dem Ersuchen ist stattzugeben, wenn nicht schon der Reichspräsident sich die Verfügung über die Truppe im besonderen Falle vorbehalten hat. Selbständiges militärisches Einschreiten ist nur zulässig, wenn die Behörden durch höhere Gewalt außerstande gesetzt sein sollten, das militärische Einschreiten herbeizuführen oder wenn es sich nur um Zurückweisung von Angriffen oder Widerstandsleistungen gegen Teile der Wehrmacht handelt.

Der Soldat verpflichtet sich zu einer ununterbrochenen Dienstzeit von zwölf Jahren. Während dieser Zeit ist der Dienstvertrag für ihn un kündbar. Das Reich kann unter genau festgesetzten Bedingungen kündigen, doch kann der Wehrpflichtige innerhalb vierzehn Tagen Einspruch an den Reichswehrminister einlegen. Der Unteroffizier und Mannschaften soll während ihrer Dienstzeit eine vorbereitende Ausbildung für den Übergang in bürgerliche Berufe nach besonders aufzufüllenden Grundzügen gewährt werden.

Jeder Angehörige der Wehrmacht kann nach Maßgabe seiner Fähigkeiten und Leistungen zu den höchsten Stellen gelangen. Der Offiziersberuf soll Lebensberuf sein. Während der ersten 25 Offiziersdienstjahre ist ein Auscheiden aus dem Dienste nur möglich, soweit der Abschied erteilt wird. Gegen die Entlassung kann der Offizier innerhalb 14 Tagen Einspruch beim Reichswehrminister erheben, auf dessen Gutachten der Reichspräsident entscheidet. Vermögensrechtliche Ansprüche gegen das Reich können auf dem Klagewege geltend gemacht werden. Die Angehörigen der Wehrmacht bedürfen zur Übernahme einer Nebenbeschäftigung der Genehmigung ihrer Vorgesetzten, ebenso zur Vereiner-tung, die in der Regel nicht vor dem 27. Lebensjahr bewilligt wird.

Ueber die Zugehörigkeit zu Vereinen bestimmt der Entwurf:

§ 32. Die Angehörigen der Wehrmacht dürfen sich innerhalb des Dienstbereichs politisch nicht betätigen. Den Soldaten ist die Zugehörigkeit zu politischen Vereinen und die Teilnahme an politischen Versammlungen verboten. Für die Soldaten ruht das Recht zum Wählen oder zur Teilnahme an Abstimmungen im Reich, in den Ländern oder in den Gemeinden.

§ 33. Nichtpolitischen Vereinen dürfen die Soldaten angehören, sofern nicht die Zugehörigkeit zu einzelnen dieser Vereine aus Gründen der militärischen Zucht und Ordnung verboten wird. Solche Verbote dürfen nur von den Standortsältesten und Schiffskommandanten oder den diesen vorgesetzten Stellen erlassen werden. Gegen die Zugehörigkeit zu einem Verein ist Beschwerde bis zum Reichswehrminister zulässig. Die Soldaten eines Standorts, eines Truppenteils oder der Besatzung eines Schiffes oder Schiffverbandes dürfen sich untereinander mit Genehmigung der Vorgesetzten versammeln und vereinen. Die Genehmigung ist zu erteilen, wenn die Versammlung oder Vereinigung ausschließlich wissenschaftlichen, sportlichen, Wohlfahrts- oder Unterhaltungszwecken dient und die militärische Ordnung nicht gefährdet wird.

Wettere Vorarbeiten über die Verfassung von Militärleistungen, ferner Uebergangs- und Schlussbestimmungen, die die übrige Gesetzgebung mit dem Wehrgesetz in Einklang bringen (so wird die militärische Strafe der Verletzung in die 2. Klasse des Soldatenstandes durch Dienstentlassung ersetzt), beenden den Entwurf.

Aber auch so darf der Entwurf nicht Gesetz werden, wenn die Reichswehr wirklich zu einem Schutze der Republik und der Verfassung werden soll. Immer noch können reaktionäre Offiziere in unerträglicher Weise die Soldaten beherrschen, und aus der Praxis weiß man, was alles gewöhnlichen Offizieren als mit „militärischer Zucht und Ordnung“ unvereinbar erscheint. Das ist vor allem jedes Bekenntnis zur Republik und Vereine, die nicht deutschnational geeicht sind.

Interessant ist die Verbeugung vor den bayrischen Partikularisten und die Durchbrechung des Einheitsheeres durch die Schaffung eines besondern bayrischen Meeres.

Präsidenten müssen auch werden, wenn ein militärischer Befehlshaber selbständig einschreiten kann. Die Erfahrungen beim Rapp-putsch und aus jüngster Zeit aus dem Lockstedter Lager müssen zur Vorsicht mahnen; denn vielen militärischen Kommandanten ist das „selbständige Einschreiten“ das allzu Ersuchte, und die Begriffe unserer Militäristen über Verfassung, verfassungsmäßige Regierung und so weiter sind so merkwürdig, daß ihnen die Möglichkeit zu „selbständigem Schutze“ so weit als nur irgend möglich genommen werden muß.

Die Konferenz der Alliierten.

Die Depeschen vom Dienstag abend wußten über einen tiefen Gegensatz zwischen Briand und Lloyd George zu berichten. In Wirklichkeit handelt es sich dabei um eine sehr geringfügige Differenz über die Frage der Entwaffnung Deutschlands. Daß die sogenannten Selbstschutzorganisationen aufgelöst werden müssen, darüber sind die Alliierten einer Meinung. Sie sind auch über die andern Entwaffnungsfragen einer Meinung. Die Differenz beschränkt sich lediglich darauf, ob Deutschland eine neue Frist zur völligen Durchführung der Entwaffnung gegeben werden soll und wie lange diese Frist zu bemessen ist. Man übergab schließlich sämtliche Fragen einer Kommission von Sachverständigen. Wie die Pariser Morgenpresse vom Mittwoch mitteilt, ist die Kommission zu einer Einigung gelangt. Danach steht das neue Projekt, das sie ausgearbeitet hat, für die Entwaffnung Deutschlands neue Fristen fest, von denen die längste 5 Monate betragen wird. Die Sachverständigen überlassen es der Konferenz, die Sanktion festzusetzen, verlangen aber, daß die Mission der Internationalen Kontrollkommission in Deutschland bis zur vollständigen Entwaffnung verlängert wird.

Ueber die Entschädigungsfrage haben offizielle Verhandlungen noch nicht stattgefunden. Dagegen wurde über eine Oesterreich sofort zu gewährende Kredithilfe verhandelt. Die Alliierten scheinen begriffen zu haben, daß die Lage Oesterreichs unhaltbar ist.

Waffenlager entdeckt!

Die Ortschaften sind eifrig beschäftigt, dem braven Bürger die fürchterlichen Gefahren auszumalen, die ihm von der im Ruhrgebiet entdeckten roten Armee drohen. Wir haben sofort darauf hingewiesen, daß es nicht auf die „Pläne“, sondern auf tatsächlich vorhandene Formationen und vor allem auf den Waffenbesitz ankommt. Bis heute sind noch keine Meldungen über Waffenbesitz an einem im Ruhrgebiet eingetroffen, obwohl in dem ersten Meldungen von Waffenlagern in beträchtlicher Zahl die Rede war. Wir wollen weiter warten.

Wo aber Organisationen und Waffen zu finden sind, das hat sich in Thüringen gezeigt, wo „Mischbüchsen“ für die Scherische angefertigt wurden. Jetzt wird aus Süddeutschland gemeldet:

Im Hause des Führers der „Mittelstandspartei“ Otto Kasperberger in Pforzheim wurde im vorigen Woche von der Kriminalpolizei ein geheimes Waffenlager von 57 Handgranaten, 400 Gewehren und eine große Kiste mit über 60 Karabinern beschlagnahmt. Kasperberger hatte bei verschiedenen Gelegenheiten, in Sitzungen und Konferenzen, wiederholt drohend, bei etwaigen Unruhen in der Stadt dem „Pöbel“ den richtigen Empfang zu bereiten, was Verdacht erregte und zu Hausdurchsuchungen führte, die indessen ergebnislos blieben. Er hatte sein Waffenlager in einer geheimen Ecke eines dunkeln Hausgangs untergebracht, und erst den Nachforschungen des sozialistischen Stadtrats Spengler gelang es, dahinterzukommen. Es besteht in Pforzheim sogar der Verdacht, daß noch mehr solcher Waffenverstecke existieren, denn bei einer früheren Untersuchung eines Waffenlagers in einem Schulgebäude wurden entdeckte Waffenlager war wohl aus diesem früheren Lager geflüht. Kasperberger gefiel sich übrigens schon seit Ausbruch der Revolution als der Sprecher der äußersten Reaktion im Pforzheimer Rathaus und bei öffentlichen Veranstaltungen.

Das sind allerdings andre Beweismittel, als wenn bei irgendwelchen Karren und Phantasten, die sich in der Pose des Revolutionsgenerals gefallen, Pläne und Aufzeichnungen gefunden werden.

Die Reichswehr ist für unsere reaktionären Putzschisten die Hauptbezugsquelle für Waffen. Ein Antrag der Sozialdemokraten im Reichstag sucht diese Quelle zu verstopfen. Der Antrag lautet:

Der Reichstag wolle beschließen, den Reichswehrminister zu ersuchen, mit größter Beschleunigung dem Reichstag ein genaues Verzeichnis der in den einzelnen Garnisonen vorhandenen Waffenbestände der Reichswehr und der Reichsmarine vorzulegen. Das geforderte Verzeichnis soll ferner einen genauen Nachweis über Zahl und Art der Waffen- und Munitionslager enthalten, die den einzelnen Truppenteilen etatsmäßig zugehören.

Ist erst einmal bekannt, wieviel Waffen den Reichswehrformationen zustehen, dann wird man auch Mittel und Wege finden, um eine Kontrolle der Reichswehrwaffen durchzuführen.

Eine wirkliche Verurteilung wird erst eintreten, wenn alle Waffen in unberechtigten Händen — links und rechts — restlos vernichtet sind.

Die bezahlten Helfer Ludendorffs.

Zu den Entstellungen des Genossen Bernstein über die Bezahlung der Bolschewisten durch den deutschen Großen Generalstab, über die wir bereits berichtet haben, erhält der „Vorwärts“ von dem früheren russischen Ministerpräsidenten Kerenski aus Paris folgendes Telegramm:

Ich gratuliere die mutige Darlegung Eduard Bernsteins über die Beziehungen zwischen den Bolschewisten und dem kaiserlich deutschen Generalstab. Mit aller Energie unterstütze ich das Verlangen nach einer unparteiischen Untersuchung und erkläre mich bereit, vor einem Organ dieser Untersuchung auszusagen. Ich schlage vor, diesem Organ internationalen Charakter zu geben.

Genosse Bernstein veröffentlichte dazu eine Erklärung, in der er sich zunächst gegen die Behauptung wendet, er hätte seine Entstellung auf sogenannte Sifonondokumente (Es handelt sich dabei um offenbar gefälschte Dokumente eines Amerikaners.) Bernstein fügt hinzu:

Der kommunistische Abgeordnete Düwll hat nun die Frage an die Reichsregierung gerichtet, ob ihr mein Artikel zur Kenntnis gekommen ist und was sie zur Nachprüfung meiner Behauptungen zu tun gedenke. Das nötigt mich, zunächst einmal die Antwort der Regierung abzuwarten, ehe ich mich über die Wertung dieses Vorgebens äußere, das man von einem Kommunisten in solcher Sache zuerst hätte erwarten sollen. Am Augenblick beschränke ich mich auf die Erklärung, daß ich die Sache nicht zur Sprache gebracht habe, um sie wieder einschleusen oder auf ein falsches Gleis schieben zu lassen. Die Frage muß viel bestimmter, viel mehr gerade heraus formuliert werden.

Der Meinung sind auch wir. Es handelt sich nicht allein darum, ob die Diktatoren von Moskau die Kreaturen Ludendorffs sind, sondern auch um die Frage, wie weit Ludendorff und Genossen die Schuld haben an der Ausbreitung der bolschewistischen Propaganda und an all das Unheil, das diese angerichtet hat.

Deutscher Reichstag.

56. Sitzung.

Berlin, 25. Januar.

Die Genehmigung zur Strafverfolgung des Abg. Düwll (Komm.) wegen Vergehens gegen die §§ 49a, 130 des Strafgesetzbuchs wird abgelehnt.

Abg. Kahl (Dt. Vp.) berichtet dann über den Antrag des Oberstaatsanwalts des Landgerichts 1 Berlin auf Genehmigung zur Strafverfolgung des Abg. Erzberger (Ztr.) wegen Verletzung der Eidespflicht. Die 6. Strafkammer des Landgerichts 1 Berlin ist in ihrem Urteil zu der Feststellung gelangt, daß der im Helfferich-Prozess gegen Erzberger erhobene Vorwurf der Unwahrscheinlichkeit in einigen Fällen sich als wahr erwiesen hat. Das Gericht hat als bewahrt unmaßgeblich angenommen die Behauptungen:

1. Die in einer Parteikonferenz aufgestellte Behauptung Erzbergers, der Reichsanwalt habe ihm gesagt, daß er auf die Durchführung der Steuerbörse keinen Wert mehr lege;
2. die im Juli 1919 in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ im Auftrag Erzbergers aufgestellte Behauptung, er habe die Friedensaktion von 1917 erst nach Verständigung mit der Reichsregierung unternommen;
3. eine Erklärung Erzbergers gegenüber Bethmann-Hollweg über den Zweck seiner Aktion in der Sitzung des auswärtigen Ausschusses vom 12. Juli 1917;
4. verschiedene Behauptungen Erzbergers in Sachen der Klempner-Alliengeellschaft Berger;
5. Endlich hat das Gericht die Erklärungen Erzbergers über seine Beziehungen zu Thyssen als lichterfertig oder schlüssig falsch angenommen.

Einstimmig ist der Geschäftsordnungsausschuß nach Beratung der Angelegenheit zu folgendem Beschluß gekommen: Der Reichstag wolle beschließen,

die Immunität aufzuheben

und die Genehmigung zur Strafverfolgung des Abg. Erzberger wegen Verletzung der Eidespflicht zu erteilen.

Abg. Geher (Komm.): Ich habe in der Kommission dem Antrag auf Genehmigung selbst zugestimmt in der Voraussetzung, daß es sich hier um gemeine Vergehen handelt. Aber ein wesentliches Moment trat in der Kommission völlig zurück, nämlich die Frage, wie diese Delikte entstanden seien. Die eigentliche Ursache der Strafverfolgung liegt doch in der infernalischen Debe, die von den Reaktionären gegen Erzberger entsetzt wurde. Diese Debe hat sich der Presse und des Staatsanwalts bedient, sie hat sogar zu einem Attentat auf Erzberger geführt. (Lachen und Inbrüche rechts.) Entscheidend für uns ist, daß es sich hier um rein politische Angelegenheiten handelt und daß man Erzberger als Abgeordneten ausschalten will. Wir stimmen daher gegen die Genehmigung der Strafverfolgung.

Abg. Lebebour (Unabh. Soz.): Ich schließe mich den Ausführungen des Kollegen Geher grundsätzlich an, da auch wir der Ueberzeugung sind, daß es sich um eine politische Debe handelt. Binnen mir der Strafverfolgung nicht zustimmen. Die Rechte konnte es Erzberger nicht verzeihen, daß er einer der eifrigsten Förderer der Friedensresolution des Reichstags gewesen ist.

Abg. Dr. Düringer (Dt.-natl.): Der Vorwurf des Abg. Geher, daß eine wichtige Frage im Ausschuß nicht geprüft worden sei, nämlich die Frage nach den Ursachen und nach den Anlässen der Strafverfolgung, ist unberechtigt.

Abg. Dr. Pfeiffer (Ztr.): Unsere Stellungnahme bedeutet nicht, daß wir Erzberger fallen lassen. Herr Erzberger hat sich in den dringenden Wunsch auf gerichtliche Verhandlung ausgesprochen, damit endlich mit dem Meineidgerede ausgeräumt wird.

Die Genehmigung zur Strafverfolgung wird gegen die Stimmen der Unabhängigen und Kommunisten erteilt.

Die Genehmigung zur Durchführung eines Privatklageverfahrens gegen das Mitglied des Reichstags Bruhn (Dt.-natl.) wegen Verletzung wird aus sprachlos verjagt.

Es folgt die erste Beratung eines Gesetzes betreffend die weitere vorläufige Regelung des Reichshaushalts für das Rechnungsjahr 1920 und die erste Beratung zur Ergänzung des Entwurfs des Reichshaushaltsplans für das Rechnungsjahr 1920, die debattelos an den Ausschuß verwiesen wird.

Darauf findet die Fortsetzung der Beratung über den Haushalt des Reichsjustizministeriums statt.

Reichsjustizminister Dr. Heinze: Unser Rechtsleben ist schwer erschüttert. Die Ueberproduktion an Gesetzen während des Krieges hat dazu beigetragen, das Recht dem Volke zu entfremden. Gesetzgebung und Gesetzesausübung müssen eng verbunden sein. Gegen unsere Gerichte und Richter werden in der letzten Zeit die schärfsten Angriffe unternommen, die ganz unberechtigt sind. Im Falle Vogel und im Falle des Flensburger Polizeibeamten sind Verfahren eingeleitet worden. Betreffs des Oberleutnants Marloh liegt ein Urteil eines Kriegsgerichts vor, auf das wir keinen Einfluß haben. Die Marburger Studenten wurden von einem Schwurgericht freigesprochen. In einem Verfahren gegen Ludendorff liegt dem Reichsgericht kein Material vor, das irgendwie zur Strafverfolgung genügen könnte. Im Verfahren gegen den vom Landgericht amnestierten Hauptmann von Kessel hat die Staatsanwaltschaft beim Kammergericht Beschwerde gegen die Amnestierung erhoben und Wiederaufnahme des Verfahrens be-

antrag. Man hat voran, daß die Angelegenheit gegen die Justiz nicht von derselben Objektivität getragen sind, wie das Vorgehen der Staatsanwaltschaft. Natürlich kann ich nicht leugnen, daß ein und wieder objektive Festsprüche vorliegen, aber ich muß es ablehnen, daß deshalb die gesamte Justiz verdammt wird. Unsere Nachspruchung muß nach wie vor in der Hauptsache auf dem geleiteten beamteten Richterium beruhen. Dabei sehe ich es natürlich gern, daß es mit den Patentelementen in angemessener Weise verbunden ist. Die Justizverwaltung gedenkt gleichzeitig mit dem neuen Strafgesetzbuch ein Strafbollzugsgesetz vorzulegen. Ein Gesetz über die Stellung der unehelichen Kinder ist in Vorbereitung; der Entwurf eines Gesetzes über die Betriebsabläufe liegt bereits vor. Für ein Gesetz über

die Teilnahme der Betriebsräte

an den Sitzungen der Aufsichtsräte ist das Arbeitsministerium zuständig. Entwürfe aus dem Jahre 1917 betreffs des Rechtes des gewerblichen Eigentums, Patentrecht usw. müssen reformiert werden. Eine neue Strafprozedur liegt beim Reichsrat, eine neue Zivilprozedurordnung ist in Vorbereitung. Die Tätigkeit der Richtergerichte ist bedeutend intensiver gewesen, als man gewöhnlich glaubt. Das Amnestiegesetz ist durchaus unparteiisch nach beiden Seiten hin gehandhabt worden. Mit der auswärtigen Politik ist die Justiz vor allem durch die Frage der Verfolgung der sogenannten Kriegsverbrecher

in Verbindung getreten. Die Aburteilung der drei Arbeiter vor dem Reichsgericht war nur auf sachliche, nicht auf politische Gründe zurückzuführen. (Unruhe links.) Daß noch keine größere Zahl von Verfahren zu Ende geführt worden ist, liegt an den ungewöhnlichen Schwierigkeiten, die der Erhebung im Wege stehen. Betreffs der Schwurgerichte wünsche ich, daß alle Bevölkerungskreise nach Möglichkeit an ihnen beteiligt werden. Wir müssen alle dafür sorgen, daß die Justiz auf der Höhe bleibt, auf der sie sich jetzt noch befindet.

Abg. Radbruch (Soz.): Auf unsere Fragen über die fehlerhafte Nachspruchung hat der Reichsjustizminister zwei ständige Antworten: Schwere das Verfahren noch, so erklärt er, in ein schwebendes Verfahren nicht eingreifen zu können, und ist ein Urteil gefällt, so behauptet er wieder, an einem richterlichen Urteil keine Kritik üben zu können. Ueber die Nachspruchung geht eine tiefe Erbitterung durchs Volk;

tieftes Mißtrauen wird ihr entgegengebracht. Doch Nachspruchung ohne Vertrauen ist ein Unding. Unsere Klagen richten sich in der Hauptsache gegen die Strafjustiz. Im Strafgericht sehen die richterlichen Kreise nur einen Richter zweiter Güte und es ist ein Zeichen unserer Zeit, daß man dem Prozeß um Geld und Gut mehr Bedeutung zulegt, als dem um Leben und Freiheit. Die Klagen gegen die Strafjustiz erstrecken sich auf fast alle Fälle, wo der Prozeß soziale und politische Dinge berührt. Die Strafen für politische Verleumdungen werden mit zweiseitiger Maß gebessert. Das Amnestiegesetz sollte eine Entspannung der Lage bringen, brachte aber nur weitere Spannungen. Unser Meinung nach erstreckt sich der Begriff „Arbeiter und Führer“ in diesem Erlass nicht nur auf die höchsten Führer, sondern auch auf die höheren. Nun kommt aber das Reichsgericht und amnestiert alle, die es in die Hände bekommt. Während politische Verbrechen vor rechts, die im Mittelpunkt der Ereignisse standen, plötzlich keine Führer mehr sind, werden ganz unbekannt und unbedeutende Leute von links zu Führern befördert und nicht amnestiert. Es wird nichts übrigbleiben, als

eine allgemeine und unillimitable Amnestie

zu erlassen, um die Folgen dieser einseitigen Handhabung aufzuheben. Wacht es Ihnen (nach rechts) keinen Eindruck, wenn ich Ihnen die Liste aller dieser ungeschlachten Mordtaten vortrage? Die Morde an Liebknecht, Rosa Luxemburg (Jurist rechts: Was geht uns das an!) — Ja, das geht Sie alle an, die Mörder von Fogisches, Dornbach, Landauer, die Starnberger Mörder, die Mörder der katholischen Gesellen in München, der „Vorwärts“-Parlamentäre, der 29 Matrosen in der Französischen Straße, der Bojarski und Genossen, Schottländers in Breslau, Paafches, die Mörder Jahnkes, und der Soldat Esser in Osnabrück, sie alle sind nicht verurteilt. Waren das alles nur unglückliche Mißverständnisse? Können Sie (zur Rechten) irgendeine Gegenrechnung aufmachen? Schuld an diesen Fällen trägt die, Gott sei Dank, besiegte Militärjustiz; aber vieles hat die Ziviljustiz noch wieder gutzumachen. Wenn im Prozeß der Marburger Studenten die Freisprechung infolge Mangels an Beweisen stattfinden mußte, was sagen Sie dann zu dem Artikel der „Deutschen Zeitung“, der mit den Worten endigt: „Sofortlich werden dem Vaterland die braven Marburger Studenten auch ferner so gute Dienste erweisen.“ (Lebhaftes Pfeifeln auf der ganzen Linken. Große Unruhe rechts.) Drei Lehren gibt uns der Marburger Fall: Wir müssen erstens neue Bestimmungen über Waffengebrauch fordern, zum zweiten müssen die Angehörigen von ungeschuldig Getöteten in dem Verfahren als Nebenkläger zugelassen werden, und drittens bedarf die Zusammenlegung der Geschworenen- und Schöffengerichte einer gründlichen Nachspruchung. In all den angeführten Fällen hat

kein Arbeiter auf der Geschworenenbank

gesessen! Wie bei den Kaufmanns- und Gewerbegerichten, den einzigen, die das Vertrauen des Volkes genießen, muß auch hier die Verhältniswahl durch kommunale Körperschaften eingeführt werden. Ich habe bei diesen Anklagen gegen die Justiz jedes starke Wort vertrieben, weil ich Sie zwingen möchte, sich nicht über Schlagwörter, sondern über Tatsachen zu äußern. Das Verständnis des Volkes für die Justiz wird am besten durch Unterricht in der Staatsbürgerkunde in den Schulen gefördert. Der neue Entwurf eines Strafgesetzbuchs bringt große Fortschritte; warum ist die Reform des Strafbollzugs im Reichsrat stecken geblieben? Auch sie mußte baldigt vorgelegt werden. Das Militärstrafrecht ebenso wie das Beamtenrecht hat kein Recht auf Sonderexistenz mehr, sondern muß dem allgemeinen Gesetz eingegliedert werden. Strafrecht, Strafprozedur und Strafbollzug müssen einheitlich reformiert werden. Besondere Wichtigkeit beansprucht die neue rechtliche Stellung der unehelichen Kinder, das Ehescheidungsrecht und die Gleichstellung der Ehegatten. Es gehört freilich zu einer wirklichen Reform auch ein Parlament, das nicht nur kritisiert und agitiert, sondern schöpferisch mitarbeitet. Nur aus solchem Zusammenarbeiten kann eine Justizreform kommen, zu der das Volk Vertrauen hat. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. Dr. Well (Ztr.): Beim Erlass des Amnestiegesetzes ist als Grundgesetz festgelegt, daß die Leiter des Zentralunternehmens von der Straffreiheit ausgeschlossen werden, wonach sich das Reichsgericht auch gerichtet hat. Bei der Justizreform ist auf Gewährleistung der Unabhängigkeit und Unparteilichkeit Gewicht zu legen. Eine Vereinfachung des Schreibkräfte-Apparats bei den Justizbehörden ist notwendig. Unsere Nachspruchung kann mit der des ganzen Landes jeden Vergleich aushalten. (Widerpruch links.) Der jetzige Zeitpunkt ist für große Reformen unmöglich. Wir können mit der Berufung gegen die Urteile der Strafkammer nicht warten, bis die ganze Justiz umorganisiert ist. Zu den Laiengerichten sind unbedingt auch geeignete Leute aus den Arbeiterkreisen heranzuziehen. Die Justizfrage ist eine Lebensfrage des deutschen Volkes. (Beifall.)

Abg. Bartsch: Die vielen Amnestieerlasse und persönlichen Begünstigungen haben das Rechtsgesetz des Volkes schwer erschüttert. Dem muß endlich Halt geboten werden. Die deutsche Justiz wird unbeeinträchtigt durch Haß und Günst der Parteien mit gutem Gewissen weiterarbeiten, denn alle schmächtlichen Angriffe reichen nicht an sie heran. (Leb. Beif. rechts. Lachen links.) Darauf wird die Aussprache abgebrochen und das Haus vertagt sich auf Mittwoch 1 Uhr. Justizetat, sozialdemokratischer Antrag auf Einbringung eines Reichsjustizministeriumsgesetzes, Gesetz über den Erlass von Verordnungen für Zwecke der Uebergangswirtschaft.

Notizen.

Neuwahlen in Mecklenburg. Der Mecklenburgische Landtag nahm einstimmig einen Antrag an, nach welchem die Wahlperiode des Landtags am 15. März 1921 beendet sein soll.

Deutschlands Finanzelend. Alle politischen, wirtschaftlichen, sozialpolitischen, kulturellen Erörterungen stehen unter dem Druck der trostlosen Finanzlage.

Die irrenden Hohenzollern. Prinz Friedrich Leopold (Vater) hat sich bald nach der Revolution in Lugano in der Schweiz aufgehalten. Seine großen Besitzungen in Ostpreußen sind zum Teil, da der Prinz auch die Dienerschaft mitgenommen hat, unbewohnt.

Nur immer frech verleumdet! Da man mit Scheidemann so ziemlich am Rande ist, ohne das Heiserheute erreicht zu haben, geht es jetzt an unsere Wiener Genossen.

Ein „Patriot“. In Wittenberg untersuchten Beamte den Geldschrank des Kreisblattverlegers (dessen Name in den Blättern verschwiegen wird) und fanden rund eine viertel Million in Gold- und Silbermünzen und Wertpapiere, die bisher der Steuer entzogen worden waren.

Rückkehr zur Sozialdemokratie. Nach einer Mitteilung der Frankfurter „Volkstimme“ sind im Agitationsbezirk Frankfurt a. M. 17 Ortsgruppen der Unabhängigen zur Sozialdemokratischen Partei übergetreten.

Geht die Wählerlisten ein!

Die gemeinsamen Wählerlisten für die am 20. Februar 1921 stattfindenden Wahlen zum Preussischen Landtag und zum Provinziallandtag werden vor Sonntag den 28. Januar bis einschließlich Sonntag den 30. Januar 1921, an den Sonntagen von 9 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags, an den Wochentagen von 9 Uhr vormittags bis 8 Uhr nachmittags, also auch während der Mittagszeit, zu jedermanns Einsicht ausliegen, und zwar:

- Altstadt (nördlicher Teil), Wahlbezirke Nr. 8-35 und 59-78: im Hause Pfaffenstraße 9, 1. Etz. früher Richards Feststätte;
Altstadt (südlicher Teil), Wahlbezirke Nr. 1-7 und 86-88: in der Turnhalle der Schule Wisnardsstraße 1a, frühere Viktoriastraße;
Wilhelmstadt, Wahlbezirke Nr. 74-102: in der Turnhalle der Wilhelmstädter 1. Bürger-Mädchenschule, Annasstraße 17;
Friedrichsstadt, Werder, Stadtmarsch, Berrenkrug, Pumpstation usw., Wahlbezirke Nr. 103-108: in der Turnhalle der Friedrichstädter Volksschule, Turmhengensstraße 15a;
Sudenburg, ausschließlich Dödenborfer Straße, a) Wahlbezirke Nr. 110-115 und 118: in der Turnhalle der Volks-Mädchenschule Leipziger Straße 46, b) Wahlbezirke Nr. 116, 117 und 119-140: in der Turnhalle der Volks-Mädchenschule Draunschwelger Straße 27/28;
Neukloster, a) Wahlbezirke Nr. 144-165: im Rathaus baselst, Erdgesch., Eingang Nikolaistraße, b) Wahlbezirke Nr. 141-143 und 166-182: im Lehrerzimmer der Diesterweg-Schule, Peter-Paul-Straße 84;
Sudau, Dödenborfer Straße und Stadteil Hopfengarten, a) Wahlbezirke Nr. 188-193: im Restaurant von Gustav Gelfer, Thiemstraße 2, b) Wahlbezirke Nr. 194-204 und 216: im Restaurant von August Dziel, Schönbecker Straße 24;
Rothensee im Verwaltungsbureau baselst;
Tracau und Prester im Verwaltungsbureau Tracau;
Fermersleben im Fermersleber Rathaus;
Salzke im Verwaltungsbureau baselst, Friedhofstraße 2;
Westerhüsen im Gasthof zum goldenen Schiff, Alt-Westerhüsen 167;
Lemsdorf im Gasthof von Nabel, Blankenburger Straße 8.

Wer die Wählerliste für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies bis zum Ablauf der Auslegungsfrist dem Magistrat schriftlich anzeigen oder an den bezeichneten Stellen zu Protokoll geben. Soweit die Richtigkeit seiner Behauptungen nicht offensichtlich ist, hat er für sie Beweismittel beizubringen.

Bei der Aufstellung der Wählerlisten sind nur die bis zum 10. Januar 1921 bekannt gewordenen Wohnungsänderungen berücksichtigt worden.

Genossen! Geht die Wählerlisten ein, beantragt Bekannte, Arbeitskollegen, Freunde, das gleiche zu tun. Wer nicht in der Wählerliste verzeichnet steht, kann sein Wahlrecht nicht ausüben.

Starke Wachstum der Erwerbslosenzahlen. Das Reichsarbeitsministerium teilt mit: Die Zahl der unterhaltlosen Erwerbslosen ist in der Zeit vom 15. Dezember bis 1. Januar um 43 000 auf rund 4 09 000 gestiegen, und zwar hat die Zahl der männlichen sich von 292 000 auf 333 000, die der weiblichen von 74 000 auf 76 000 erhöht.

Deutsch als Gerichtssprache in Elsaß-Lothringen. Auf Antrag des Conseil Consultative (ein parlamentarischer Beirat) verfügte der Generalkommissar, daß in Zukunft die Klädners der Anwälte außer in französischer Sprache auch in hochdeutscher bzw. im Elsaß-Deutsch geführt werden können, wenn die Beklagten es verlangen.

Bayrische Heldenjünglinge. Am Dienstag vormittag begann am Amtsgericht Freising der Prozeß gegen den 25 Jahre alten Studenten Karl Adolf Schuster von München und den 21 Jahre alten Privatstudierenden Hermann Bethold von Weilheim wegen eines Vergehens der gefährlichen Körperverletzung und der Bedrohung. Die beiden sind auf einer Autofahrt zu einem angeblichen Waffenlager in Mieshof in der Nähe von Freising über den ehemaligen Reichswehrsoldaten Dobner im Auto hergefallen und haben ihn schwer mißhandelt.

Die bayrische Justiz war aber von Anfang an geneigt, nur die Schulbehauptungen der Angeklagten für Wahrheit anzusehen, während sie den Angaben des Verletzten keinen Glauben schenkte. So wurde aus der Sache, die wohl vor das Schwurgericht gehört hätte, eine Schöffengerichts-Sagatsache. Das Verfahren nahm den vorläufigen Verlauf. Wie ein Telegramm aus Freising meldet erlitten die beiden Heldenjünglinge wegen Körperverletzung je 150 Mark wegen Bedrohung je 100 Mark Geldstrafe, wobei ihnen mildernde Umstände zugestanden wurden.

Telephonlose Schieber und Schleichhändler. Das bayrische Verkehrsministerium hat angeordnet, daß allen Personen, die wegen Preisbreiherlei und Schleichhandels verurteilt worden sind, auf Antrag der Landeswehrabteilung für die von dieser bestimmten Zeitpunkte die oder etwa beantragte Anschlüsse zu verweigern sind. Von dieser Bestimmung ist in zahlreichen Fällen Gebrauch gemacht worden und es hat sich gezeigt, daß diese Maßnahmen von den wegen Preisbreiherlei, Schleichhandels und Schiebererei Verurteilten viel schwerer empfunden wird, weil ihnen ein Hauptmittel des Geschäftserfolgs genommen wird.

Depeschen.

Leinert bleibt Oberbürgermeister von Hannover. E. U. Hannover, 26. Januar. Im Hinblick auf die Beschlüßfassung im Bürgervertreterkollegium am Donnerstag erläßt der Parteiausschuß der Sozialdemokratischen Partei eine Erklärung, in der er darauf hinweist, daß Oberbürgermeister Leinert im November 1918 von der Arbeiterschaft das Mandat übertragen worden sei und daß darum die Partei das Recht für sich in Anspruch nehme, über seinen etwaigen Rücktritt abzustimmen. Der Parteiausschuß fordert Leinert auf, sein Rücktrittsgesuch zurückzunehmen und spricht ihm das vollste Vertrauen aus.

U. N. Nürnberg, 26. Januar. In einer Konferenz von Vertretern des nordbayerischen Ortsausschusses des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes, welche 280 000 Mitglieder der freien Gewerkschaften betraf, wurde gegen die Politik der Regierung Kahr, besonders gegen die Versammlungsverbote Stellung genommen und betont, daß die Verknüpfung der Interessen der nordbayerischen Arbeiter mit denen der Arbeiter des Ruhrreviers weit stärker sei als die Gemeinsamkeit der Interessen von Franken und Altbayern. Die bayrische Regierung solle sich Klar machen, was das für das Zusammenhalten des bayrischen Staates bei der Fortdauer ihrer Politik bedeuten könne.

Die Bergarbeiter und die Sozialisierung. E. U. London, 26. Januar. Der internationale Ausschuß der Grubenarbeiter-Gewerkschaften verammelte sich gestern in London. Die Verhandlungen waren geheim, doch wurde kurz nach Schluß der Konferenz folgendes veröffentlicht: Der Vollzugsausschuß ersucht alle Vergleite, kraftvoll dahin zu wirken, daß die Ausbeutung der Bergwerke der Allgemeinheit zugute kommt. Der Vollzugsausschuß ladet alle organisierten Bergarbeiter ein, bei ihren Regierungen erneut auf die Sozialisierung der Bergwerke hinzuwirken.

Fortsetzung der Pariser Konferenz in London. E. U. Paris, 26. Januar. Die Konferenz beschloß sich in London am 21. Februar d. J. zu versammeln. An dieser Konferenz werden die alliierten Delegierten sowie griechische und türkische Vertreter teilnehmen, um eine Regelung in der Orientfrage zu erzielen.

Nationalistische Notwehr. E. U. Paris, 26. Januar. In Modena kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Nationalisten und Sozialisten. Der Generalstreik wurde ausgerufen. In Mailand versuchte gestern nachmittags eine Gruppe Nationalisten die Buchdrucker des „Avanti“ anzugreifen. Der Feuerwehrgelung es, das Feuer zu löschen. Zum Schutze der Arbeitskammer wurden umfassende Maßnahmen getroffen.

Fischerstreik in England und Schottland. E. U. London, 26. Januar. Die Verhandlungen in Grimsby zwischen dem nationalen Verband der Fischer und Meereszucht des Fischereigewerbes sind entgültig gescheitert. Der Streik tobte in dieser Woche erklärt. Es kommen dabei 12000 Betriebe der wichtigsten Fischereihäfen Englands und Schottlands in Frage.

Zur Aufklärung!

Neuerdings werden vielfach Pflanzenfette, die nicht aus unseren Werten stammen, als Palmin angeboten und verkauft.

In allen Fällen handelt es sich um Mißbrauch der uns gesetzlich geschützten Marke Palmin.

Palmin nur echt, wenn von H. Schlink & Cie. U.-G. Hamburg

Lena-Weißpulver. Wird von jeder Sparfamen Hausfrau bevorzugt. 1 Beutel genügt für 1 Pfund Mehl. Überall zu haben oder bei dem Fabrikanten Max Schultes, Lena-Werk, Magdb., Spielgartenstr. 43.

Anfichtspostkarten. erwählt die Buchhandlung Volkstimme. Damen- und Kinder-Garderobe sowie Konfirmandenkleider. Buckau, Coquiststraße 19, 1. lks.

Trockenes Brennholz. (Pantinenabfall) 84 liefert billigst frei Keller. Wilh. Hohmann, Halberstädter Straße 20. Seute Donnerstags treff, wieder.

Fahrrad. U. Volz, Papenstr. 15, pr., 7164. Pelzkragen. Muffen und Hüte werb. modern u. neu angefertigt. Verkauf von Fellen sowie Gerben u. Färberei. Lina Radolt, 68, Alsenleber Straße 26.

Schäfftepperei. In Aufstepperei. Max Brecht, Brandenburgische Straße 2.

Gebr. Paßmann. Bettfedernfabrik. Effen N (Ruhr), Diehofstraße, 58. Deutschlands größtes Spezialgeschäft in nur Bettfedern, Daunenn u. Einschlittstoffen geg. 1884.

Zahn-Praxis. von F. Ansorge. staatl. exam. Chir. test. Halberstädter Str. 127a. Eingang Jordanstraße.

Stridwolle. 7148 Ia. Kammingarn für 70 und 72 Mark. Wichtig für Wiederverkäufer. Paul Schmitt, Simmelreichstr. 22, III.

Dankagung. Für die vielen Bemühungen herzlichster Teilnahme sowie für die überreichen Kranzgespenden beim Begräbnis unsers lieben Sohnes gegen wir allen Verwandten, Bekannten und Nachbarn sowie Herrn Lehrer Heilmann für die tröstenden Worte am Grabe unsern herzlichsten Dank. 7169. Familien Paul Schmitt.

Fieberbetten. Militärstiefel. (Austausch gegen Zivilstiefel) Hosen, Socken, Mäntel, Bänder aller Art. sucht beschreibend zu kaufen. Fr. Schmiede, 9 Franckestraße 9.

Filzläufe. unbedingt wirksames Mittel. Drogerie G. Schubert, Sudenburg, Halberstädter Str. 107.

Sozialdemokratischer Verein Magdeburg. Nach langer, schwerer Krankheit verstarb unser langjähriges Mitglied, der Genosse Herm. Großmann im Alter von 62 Jahren. Die Beerdigung findet am Sonntag, 10. Uhr vorm., von der Kapelle des Südfriedhofs aus statt.

Montag abend 9 1/2 Uhr. verschiebe nach langem, ausbleibendem Feiern meine liebe Frau, unsere liebe Schwester, Schwägerin und tante Johanne Stollberg geb. Finte im 59. Lebensjahr. 7150 Im Namen der Hinterbliebenen Karl Stollberg. Die Beerdigung findet am Sonntag, 10. Uhr vorm., von der Kapelle des Südfriedhofs aus statt.

Nachruf. Nach langer, schwerer Krankheit verstarb unser langjähriges Mitglied, der Genosse Herm. Großmann im Alter von 62 Jahren. Die Beerdigung findet am Sonntag, 10. Uhr vorm., von der Kapelle des Südfriedhofs aus statt.

Nachruf. Nach langer, schwerer Krankheit verstarb unser langjähriges Mitglied, der Genosse Herm. Großmann im Alter von 62 Jahren. Die Beerdigung findet am Sonntag, 10. Uhr vorm., von der Kapelle des Südfriedhofs aus statt.

3 Tage Artikel

Haushalt-

Sämtliche Preise sind ermäßigt!

Donnerstag
den 27. Januar
Freitag
den 28. Januar
Sonnabend
den 29. Januar

Porzellan

Speiseteller, tief und hoch, weiß . . . 2.75
Abendstelletter, weiß . . . 1.95
Kompottsteller, weiß . . . 1.45
Tassen mit Untertassen, weiß . . . 1.75
Tassen mit Untertassen, Schalenform, groß, weiß . . . 2.45
Saucieren, weiß . . . 6.95
Auflagesteller, weiß, groß 4.95 mittel 3.95
Salatgeschüsseln, weiß, ca. 23 cm . . . 3.45
Kompottgeschüsseln, weiß, ca. 19 cm . . . 1.95
 Klein 75¢

Kaffelannen, weiß, groß 8.75 mittel 7.95
Teetannen, weiß, groß 8.75 mittel 6.75
Milchgläser, weiß . . . 2.95 2.45 1.50
Kinderteller, weiß, groß . . . 2.45 1.95
Buttergläser, weiß . . . 6.75
Beleggeschalen, weiß, groß 2.95 Klein 2.45
Tassen mit Untertassen, Blumenmuster . . . 3.25
Tassen mit Untertassen, Goldband und Linie . . . 4.75 3.95
Tassen mit Untertassen, Rosenranke 4.50
Speiseteller, tief und hoch, mit Rosenranke . . . 5.95
Abendstelletter, mit Rosenranke . . . 3.95
Kompottsteller, mit Rosenranke . . . 3.75
Tassen mit Untertassen, Dekor "Gästel" . . . 5.95
Staubtassen, mit Bild und Spruch . . . 6.75 5.75 4.50

Kaffee-Service

Blumen- decor 59.50
 Stiefmütter- Gekantete 67.50
 Rebalilon 79.50
 moderne Rante 79.50

Speise-Service

moderne Blumen- und Rantendecore

23 teilig Porzellan 139.50
 23 teilig Porzellan 327.50
 47 teilig Porzellan 785.00
 77 teilig Porzellan 1275.00

Emaille

Offentüger mit Bügel . 15.75 10.75 8.75
Kaffelannen, groß . . . 18.75 14.75
Galg- und Wärmestellen mit Schrift, 12.75
Wasserfessel . . . 10.75 8.75 5.75
Schäumertrüge . . . 13.75 15.75 12.75 7.85
Omelettspannen mit Stiel 12.75 10.75 8.75
Maschinenöpfe mit Ausguß 8.75 7.95 6.95
Kaffelannen mit Patentverschluß 13.75 11.75 9.75
Seifenschalen mit Stiel . 2.85 6.95 4.75
Kaffelannen mit Griffen . 12.75 9.75 7.85
Kaffelannen mit Stiel . . 3.75 2.95 2.45
Salatfische . . . 18.75 14.75 8.75
Eimer, 23 cm . . . 14.75
Feuerteller . . . 6.75 3.95
Schüssel, extra groß . . . 6.75
Gemüseschüsseln, □ . . . 2.45 1.95 1.75 1.45
Schmortöpfe, bauchige Form 14.75 12.75 9.75 8.75
Fleischöpfe, extra groß . . . 16.75
Teigschüsseln . . . 8.75 7.85
Rüchenschüsseln, tief . . . 6.75 3.95 3.45
Bannen, oval, vergl. . . 57.50 54.50 47.50
Schmortöpfe, Gußeisen, innen weiß emailiert . . . 19.75 16.75 13.75
Aluminium-Schmortöpfe . . . 9.75 8.75

Wasch-Service

decoriert 21.75
 4 teilig . . . 79.50
 6 teilig, große Form . . . 87.50

Rüchen-Garnituren

2 teilig

Serie 1 weiß mit bl. Schrift 158.75
 Serie 2 grüne, breite Rante 187.50
 Serie 3 dunkel mit Gold 227.50
 Serie 4 Gold- decor 247.50

Haushalt

Schneebüchsen, Bild . . . 3.75 1.95 1.45
Schneider, Silber . . . 5.75 3.75 3.45
Handlöffel . . . 3.45 2.95
Reibebüchsen . . . 3.95 3.75 3.95
Rüchen-Topfdeckel, Buche . . . 11.75 7.95 6.75
Gemüse-Träger, Buche . . . 12.75 7.95
Wäffelkammern . . . 2.75 1.75
Reibebüchel, poliert . . . 90¢
Reibebüchel, roh . . . 85¢
Reibebüchel, Patent mit Hakenhalter, Schulterteil umspinnen . . . 4.95
Waschbretter, Buche, mit Zinteinlage . . . 11.75 9.75
Polierbretter, Buche . . . 2.75
Kaffee- und Zuckerbüchsen, Blech, decoriert . . . 2.95 2.75
Kaffe- u. Teeschalen, Blech, decoriert 1.85
Gedächtnis, decoriert . . . 3.45
Plättchen . . . 3.75 6.75
Kaffeebude, Weißblech . . . 90¢
Kartoffelstampfer, vergl. . . 7.95 4.95
Schneebüchsen mit Holzgriff . . . 4.25 2.15
Kaffeebrenner . . . 2.75
Kopfreiniger, Kupfer 60¢ Eisen 40¢
Einzelbüchsen, mit Ring und Bügel, fest schließend . . . 75¢
Kaffeebüchel, vergl. . . 95¢
Kaffeebüchel, vergl. . . 65¢
Spießel, Aluminium . . . 3.25

Kohlenanzünder 0.95
 vorzüglich brennend 3 Patente

Ein großer Posten **Submatten** 3.65
 11.75 9.75 7.95

Rein-Aluminium- Kochgeschirre
 sämtlich mit 20% Rabatt

Quirngarnituren 118.75
 Buchengeheiß, poliert, mit 11 Rollen früher 167.50 jetzt

Ein großer Posten **Marktnebe** 0.95
 1.45

Beleuchtungs- Körper
 für Gas, elektrisch, Petroleum usw. sämtlich mit 20% Rabatt

Handwaschmaschine 6.75
 vergl. mit Erichter mit Holzstiel

Ein großer Posten **Kohlenhandeln** 1.90
 4.95 2.75

Grosser Seifen-Verkauf

Prima Spartenseife 5.50
Badeseife großes Stück 5.00
Feinste Glycerinseife Stück 4.75
Reine Feinseife Stück 2.65
Feinste Zollettenseife Stück 2.50
Blumen-Zollettenseife Stück 2.35
Blumen-Zollettenseife Stück 1.80
Gute Kaffeseife Stück 1.65
Salmiak-Cerpin- Seifenpulver 3.00

Warenhaus Gebr. Barasch

Rostum- u. Anzugstoffe
 — blau und schwarz —
 Große Posten in Marengo, Chevot, Tuch, 140/50 cm breit, zum Ausfüllen, von 95 Mark pro Meter

Damenmäntel, Kostüme, Röcke, Blusen usw.
 Leders Gelegenheitsmäntel, Stiefelbrühe 33.

Gegen Würmer!
 Maul- und Madenwürmer wirksame Spezialmittel für Erwachsene und Kinder.

Hof-Apotheke
 Breitenweg Nr. 155 am Ulrichsberg.

Qualitätskaffee
 geröstet
 Pfund 24, 28, 30, 32, 34 Mark.
 Reichhaltige Auswahl in Rohkaffee.

O. Willmann Groß- u. Kleinhandel, Breiter Weg Nr. 221
 Arthur Starke Gr. Münzstraße Nr. 11

Milch-Blodschokolade
 für Wiederverkäufer, Händler, Gastronomen usw. zu äußerst billigen Preisen.

B. Kimmelmeyer, Inhaber: Otto Klemt
 Magdeburg-Gubenweg, Halberstädter Straße 122cc

Wir offerieren zu Engros-Preisen folgende Spezialmarken in Kognak:

Goldstück, Winkelhausen, Siegmars, Kempe Exquisit, Du Jardin, französischer Kognak, Kognak-Verschnitt

Ferner:
Rum, Arrak, Punsch, Liköre und Weine ::

Tempel & Otto

Störfabrik und Weinhandlung 269

Ich offeriere als ganz besonders **vorteilhaft**

franz. Rotwein St. Emilion
 mit Glas und Weinsteuer pro Flasche M. 19.00 bei 10 Flaschen pro Flasche M. 18.50

Deutscher Weinbrand
 pro Flasche, ca. ¾ Liter, M. 48.00 bei 10 Flaschen M. 47.50

Weinbrand-Verschnitt
 pro Flasche, ca. ¾ Liter, M. 45.00 bei 10 Flaschen M. 44.50

ff. Jamaika-Rum-Verschnitt
 pro Flasche, ca. ¾ Liter, 48.00 bei 10 Flaschen M. 47.50

sowie alle andern Spirituosen und Weine.

Hermann Riegamer
 Fernsprecher 1282. — Ausschank und Einzelverkauf: Breitenweg 128 (gegenüber der Katharinenkirche). Kontor und Lager: Neustädter Straße 45.

Derfla
 der Kaffee für Feinschmecker

Köstlich u. preiswert!

Alfred Beckmann
 1. Auf dem Ratsgäßchen
 2. Breitenweg 33 (Ulrichsstraße) 3945

Das Beste vom Besten
Ehlenbecks Kautabak
 in Qualität erstklassig, 100 Rollen oder Stangen 140 Mt. franko inkl. Verp. u. Bänderrolle. Für Großhändler Vorzugspreise.

Fabrikniederlage 39
Bernh. Sterner,
 Magdeburg-Wilhelmsstr. 15. Tel. 6085.

Nur noch 3 Tage großer Inventur-Restverkauf

Stollene Männersocken Paar 10.50 9.50
Wollene Frauenstrümpfe Paar 21.50
Baumwollene Frauenstrümpfe Paar 9.50
Reinwollenes Strickgarn schwarz und grau 78.00
Barchenthemben in schwere Qualität Stück 59.00 52.00
Kostümröcke zum Ausfüllen . . . Stück 45.00
Wollene Mantelhaube grün u. blau 95.00
Rostum- u. Anzugstoffe in großer Auswahl
 — zu enorm billigen Preisen! —

E. Rudolf Fab., Bismarckstr. 48, I.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 26. Januar 1921.

Was der Mieter wissen muß.

Das Presseamt schreibt uns:

Wie aus § 10 der Höchstmietsverordnung zweifellos hervorgeht, kann ein über die generell zulässige Höchstmiets hinausgehender besonderer Zuschlag für erhöhte „öffentliche rechtliche Abgaben“ des Grundstücks verlangt werden. Zu diesen gehören aber keineswegs das Wassergeld, die Kosten der automatischen Treppenbeleuchtung und der Mißabfuhr, denn solche Zahlungen hat der Hauswirt aus privatrechtlichen Gesichtspunkten zu leisten. Daraus folgt: Hat der Vermieter den Mietzins bereits bis zur zulässigen Höchstmiets gesteigert, so kann er nicht außerdem noch einen Beitrag zu den Kosten des Wasserabflusses, der Treppenbeleuchtung oder der Mißabfuhr beanspruchen. Diese Kosten werden nämlich schon mit dem Mietzins abgegolten.

Was der Mieter über die Höchstmiets hinaus gezahlt hat, kann er nach ausdrücklicher Bestimmung des § 8 der Höchstmietsverordnung von dem Vermieter als ungerechtfertigte Bereicherung zurückverlangen. Selbstverständlich kann der Mieter diesen Herausgabeanspruch auch durch Aufrechnung, also in der Weise geltend machen, daß er den zuviel gezahlten Betrag von einer späteren Mietzinsrate in Abzug bringt. Der Herausgabeanspruch verjährt nur dann, wenn, was der Vermieter beweisen muß, der Mieter bei der Mietzahlung positiv gewußt hat, daß er zu ihr nicht verpflichtet war, also den Mietbetrag schenken wollte.

Ist der Mietvertrag unter der Herrschaft und im Rahmen der bisherigen Höchstmiets geschlossen worden, so ist eine Steigerung während der Vertragsdauer unzulässig, denn laufende Verträge werden von der neuen Höchstmiets noch nicht betroffen.

Vom Aufbau der neuen Schule.

Der Magdeburger Lehrerverein hatte am Dienstag eine Versammlung einberufen, in der Lehrer Lewo (Verlin) über den Ausbau der neuartigen Volksschule oder selbstständigen Mittelschule sprach. Er führte ungefähr folgendes aus: Unser neuer Staat braucht eine neue Schule. Dies erfordert eine Umgestaltung der bisherigen Schule. Man muß dabei nicht nur in ein Abstreifen des Alten denken, nein, die Grundmauern der heutigen Schule müssen stehenbleiben, auf diesen muß dann das neue Gebäude errichtet werden. Es handelt sich dabei nur um eine Verständigung zwischen den Vertretern der alten und neuen Richtung. Bei der Ausgestaltung der neuen Schule kommt es nicht darauf an, daß das einzelne Kind einen guten Unterricht hat, sondern in der Hauptsache ist auch hier die große Gemeinschaft der Schüler ausschlaggebend. Es kommt darauf an, aus der Jugend alle Kräfte und alle Richtungen der Entwicklung herauszuholen. Die Kinder müssen in ihrer voranliegenden entsprechende Gruppen zusammengefaßt werden.

Nedner kommt dann auf die „Einheitsschule“ zu sprechen. Diese soll den Anforderungen, die unter den heutigen Verhältnissen an eine Schule gestellt werden müssen, genügen. Der Deutsche Lehrerverein erstrebt damit volle geistige und körperliche Entwicklung der Gesamtheit; das unbeschränkte Recht auf Bildung für jeden ohne Hindernisse, erhöhte Fürsorge auf einheitliche Lehrerbildung, Hand in Hand damit die Unentgeltlichkeit des Unterrichts und der Lehrmittel gewährleistet werden. Ohne Durchsicherung der letzten Forderungen ist die Einheitsschule nicht zu verwirklichen.

Die höheren Schulen, die ja Standeschulen sind, müssen verschwinden. Von Gegnern der Einheitsschule wird immer behauptet, daß man nicht alle zu Gelehrten machen könne. Das würde von den Vertretern der Einheitsschule auch gar nicht angestrebt. Man will im Gegenteil die Schüler, die mehr zur körperlichen Arbeit neigen, und das sind der Fünftel der Gesamtschüler, auch dementsprechend ausbilden. Nur soll keine Überwertung der „Erkenntnischüler“ gegenüber einer Unterwürdigung der „Schaffensschüler“ Platz greifen. Beide Abteilungen müssen gleich, nebeneinander bewertet werden. Der Aufbau der Schule würde folgender sein: Vom 6. bis zum 12. Lebensjahr würden die Schüler der Grundschule überwiesen. Der Grundschule würde bis zum 15. Lebensjahr die Mittelschule folgen. Diese teilt sich in gleichwertige Schaffens- und Erkenntnisgruppen. Woher der Schüler sich wenden will, ist lediglich Sache des Schülers selbst. Die Eltern und Lehrer können darüber nicht bestimmen. Auf der Mittelschule würde die Oberschule folgen, auf die sich dann die Hochschule und auf der andern Seite das Handwerk aufbauen würde.

Die Einheitsschule beurteilt die Menschen nicht nach ihrem erworbenen Wissen, sondern nach ihren Leistungen. Vor allem muß in der neuen Schule der alte Sprachmüll beseitigt werden, wie Griechisch und Lateinisch. Deutschland braucht einfache Menschen und keine weltfremden Lateiner. Mit der hohen Not vieler Familien begründet der Nedner dann die schulrechtliche Einheitsschule.

Am der Aussprache beteiligt sich Dr. Bohner, der im Gegensatz zum Nedner für die Erlernung der „toten Sprachen“ eintritt, folgt aber dem Nedner zustimmend. Gedächtnisübungen und Träulchen Behrens erklären sich im Sinne des Nedner. Einige Nedner sind dagegen. Infolge der vorgerückten Zeit kommen verschiedene Diskussionen, vor allem aus den Kreisen der Eltern, nicht mehr zu Worte. Die Anwesenden nahmen deshalb von einem Beschluß Abstand und wollen in einer weiteren Versammlung zu den aufgeworfenen Fragen Stellung nehmen.

— Was die Elbe gekostet hat. Am Montag wurde in Dresden die internationale Elbekonferenz vom Ministerpräsidenten eröffnet. Er schilderte dabei die Aufwendungen, die von Deutschland für die Elbe gemacht worden sind. Die jährlichen Unterhaltungskosten sind von 1,5 Millionen im Jahre 1876 auf rund 10 Millionen im Jahre 1914 gestiegen, im ganzen sind für die Elbe Unterhaltungskosten bis jetzt 110 Millionen Mark aufgewendet worden. Daneben wurden laufende Mittel für die Regulierung bereitgestellt, die bis 1915 nahezu 68 Millionen Mark erforderten. Zur weiteren Förderung der Elberegulierung sind außerdem seit 1879 22 Millionen Mark aufgewendet worden. Von 1900 bis 1915 sind rund 10 Millionen Mark mehr, Baggerarbeiten aus der Elbe entfernt worden. Dementsprechend ist auch der Verkehr auf der Elbe recht erheblich gestiegen. 1913, im letzten Friedensjahr sind in den 19 größeren Häfen der Elbe 212 460 Personen und Güterstücke ab- und ausgegangen. Der Güterverkehr in diesen Häfen betrug ebenfalls 212 Millionen Tonnen im Gütergut und 10,5 Millionen Tonnen im Kohlen.

— Kunstabend. Der Ausschuss für sozialistische Kultur veranstaltet am nächsten Sonntag in der Aula der Augustaschule, Kistemannstraße, einen Abend für neue Dichtung und Musik. Als Mitwirkende sind gewonnen: Kapellmeister Blummann, Lotte Lipsti (Sänger), Justus Paris (Rezitation). Rezitiert werden Dichtungen von Karl Wedger, Max Daxhofel, Robert Seib, Erich Weinert und Hanseler. Programme sind im Vorverkauf an folgenden Stellen zu haben: Otto Wen, Kläffer Straße 18, 2 Tr. Dahlheim, Luisenstraße 20 S. 1. Tr. W. Barisch, Gartenstadt Reform. Otto Engel, Mandauer Straße 2, August Dahl, Roggauer Straße 86a. Willi Dies, Kurfürstenstraße 6. Frau Kasper, Dessauer Straße 6. W. Behnroth, Kläfferstraße 9. A. Knappe, Nothenssee, Windmühlenstraße 23. G. Lochkämpfer, Bahnhofsstraße 49. E. Holz, Kläfferstraße 22. B. Wolter, Klosterbergstraße 12. 1. Tr. G. Eichholz, Zimmermannstraße 13. Joh. Kunzemann, Mittelstraße 7, S. 3 Tr. Wagner, Genthiner Straße 16. Otto Engel, Budan, Nordstraße 6. A. Stabenow, Alt-Weserküchen 36. Otto Bauermeister, Kläfferstraße 5, 1 Tr. Parteibureau, Große Mühlstraße 3, 2 Tr. Jugendsekretariat, Große Mühlstraße 3, 2 Tr. Buchhandlung Volksstimme, Große Mühlstraße 3.

Eine Beamten-Versammlung

findet am Donnerstag den 27. Januar, abends 7 1/2 Uhr, im Wilhelmspark statt. Der Vorkonferenzleiter

Landtagsabgeordneter Martin Neumann

spricht über

Preußenwahl und Beamte.

Beamte, Lehrer und Angestellte der Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden, erscheint zahlreich in dieser Versammlung!

— Kollektiv-Ausstellung patentamtlich geschützter Artikel auf der Leipziger Messe. Um auch den Handwerkern und Kleinfabrikanten die Möglichkeit zu bieten, auf der Leipziger Messe ausstellen zu können, veranstaltet der Allgemeine Erfinderverband E. V., Berlin W 50, Ansbacher Straße 28, innerhalb der als „Patent- und Gebrauchsmustermesse“ bezeichneten Ausstellung von Patenten und Gebrauchsmustern eine Kollektiv-Ausstellung geschützter Artikel auf der Leipziger Messe vom 6. bis 12. März 1921. Die Kosten sind so niedrig bemessen, daß jeder Handwerker und Kleinfabrikant sich nunmehr ebenfalls an der Messe beteiligen kann. Mehrere Auskünfte erteilt die Geschäftsstelle des genannten Verbandes.

— Die Abstimmung der Reichsüberschleifer. Die Reglerungskommission in Opatowitz hat folgende für die Abstimmung wichtige Entscheidungen getroffen, sie den beiden Vertretern des deutschen und des polnischen Plebiszitkommissariats mitgeteilt und sie ermächtigt, die Bestimmungen zu veröffentlichen: 1. Alle Stimmberechtigten der Kategorie B (gebürtige, aber nicht anässige Personen) erhalten von dem paritätischen Ausschuss eine Benachrichtigung, ob sie in die Stimmliste eingetragen sind oder nicht, und zwar durch die Post gegen Rückchein. 2. Für die Schreibweise der Namen wird am besten die auf der Geburtsurkunde gewöhnliche. Im übrigen sollen die paritätischen Ausschüsse, in dieser Frage nicht peinlich genau, sondern entgegenkommend sein. Es soll ausreichen, wenn durch die Schreibweise der Klang des Namens wiedergegeben wird. 3. Zu dem Antrag auf Eintragung in die Stimmliste (Kategorie B, Anlage 1 der Vorlistenvorschriften) ist unter Nr. 15 anzugeben das Datum, an dem der Stimmberechtigte seinen Wohnort in Oberschlesien verließ. Eine ungefähre Angabe des Zeitpunktes genügt, wenn eine genauere Angabe nicht möglich ist. 4. Der Service du Plebiszits ist damit einverstanden, daß die Eintragungen der Abstimmungsgegner durch die Organisationen des deutschen und des polnischen Plebiszitkommissariats den paritätischen Ausschüssen übermittelt werden.

— Weg mit dem Gallo-Ruf! Die Postverwaltung schreibt uns: Manche Fernsprechernehmer pflegen, wenn man sie anruft, bei der Meldung nicht gleich mit ihrem vollen Namen hervorzutreten, sondern zunächst nur ihr Amt und ihre Anrufnummer zu nennen. Der Anrufende weiß dann nicht genau, ob er mit dem richtigen Teilnehmer spricht, oder ob er dem Amt eine falsche Nummer genannt, oder das Amt ihn unrichtig verbunden hat. Nun ist es, je länger je mehr, unter den Teilnehmern jedoch auch Übung geworden, wenn sie angerufen werden, mit einem „Gallo“ zu antworten. Früher hat man in Deutschland diese Meldeform nicht gekannt. Sie ist nämlich vor Jahr und Tag in Amerika aufgefunden. Jeder, der von der Waise der übrigen Teilnehmer etwas abheben will, antwortet seitdem, wenn er angerufen wird, mit „Gallo“. In Wirklichkeit läuft es lediglich auf Zeitverschwendung hinaus, weil der Anrufende, wenn man sich ihm gegenüber mit „Gallo“ meldet, damit zunächst nichts anfangen kann, vielmehr erst wieder fragen muß, mit wem er denn die Ehre habe verbunden zu sein. Da Zeit Geld kostet, ist den großen Telefongesellschaften in den Vereinigten Staaten, die dort den Fernsprechbetrieb in den Händen haben, den „Gallo-Ruf“ schon lange zum Vergnügen geworden, so daß sie sich für eine Ausmerzung des „Gallo“ energisch ins Zeug gelegt haben. In den amerikanischen Telefongesellschaften befindet sich deshalb der ausdrückliche Hinweis, daß bei Beantwortung der Anrufe der eigene Name oder Name der eigenen Firma zu nennen sei. Wir möchten auch den deutschen Teilnehmern die Befolgung deselben Rezeptes wärm empfehlen, weil bei dem Umfang, den der „Gallo-Ruf“ in Deutschland angenommen hat, jedes entbehrliche Wort, um das die Gespräche geführt werden, den Betrieb in den außerordentlich in Anspruch genommenen Verbindungsleitungen der Ortsämter entlastet und dies den Teilnehmern selbst wieder zugute kommt.

— Der Flugpostbetrieb des deutschen Luftloyd ist gestern wieder aufgenommen worden, nachdem er in den letzten Tagen der widrigen Witterung wegen hatte eingestellt werden müssen. Das Flugzeug aus Berlin traf gegen 12 Uhr hier ein, während das Flugzeug aus Breslau jeden Augenblick erwartet wird. Die Maschinen nach Breslau und Berlin starteten gegen 12.45 Uhr nachmittags.

— Eisenbahnstörche. Reichs- und Provinzialverwaltung waren die Motive, die fünf Eisenbahner auf die Anlage brachten. Der Hilfsarbeiter Otto Schulze hatte eine Risse Schokolade erbrochen und auch 20 Meter Reinerdresel entwendet. Die Schokolade hat er zum Teil an seine mitangeklagten vier Kollegen verteilt. Das Urteil lautete

gegen Schulze auf 9 Monate Gefängnis wegen Diebstahls. Wegen Hehlerei erhielten die Anstiftungsgeber Wilhelm Bernacke, Eugen Karpenkiel, Gustav Theuerlauf und Wilhelm Schulze je 3 Monate Gefängnis.

— Gestohlen wurden aus dem verschlossenen Treppenhause einer Schule in der Kirchhoffstraße größere Mengen Lebensmittel, als Getreide, Bohnen, Ruder, Speck, Schmalz, Margarine, Vienenhonig, Wurst, Eier, Apfelsauce und eine Milchkanne; aus einer Vordienstkammer in der Theaterstraße ein blauer Marineoberzieher mit silbernen Knöpfen, blaues Hemd und Hose, mehrere weiße Jacken und Hosen, Schreitischhanduhr sowie zwei weiße Bettbezüge, Kopfkissenbezug und zwei Bettlaken (jez. S. L.); aus dem Flur eines Hauses in der Leipziger Straße hellgrüner, mit grauer Kante versehenes 2 1/2 Meter langer Treppenaufsteiger; auf dem Neuhäuser Personenbahnhof großer Reiseforb mit vier hellen Kleidern, 12 Damenhemden und -hosen, sechs Paar Strümpfen, 30 Taschentüchern, türkischem Frisiermantel, Mäntel und vier weißen Schürzen; aus einer Wohnung in der Stephansbrücke Militärrock, mehrere Kragen, Schlässe und ein Rüstapparat; aus einer Wohnung in der Peterstraße Reiseforb (jez. S. L.) mit Maskengarderobe (Holländerin, Ungarin, Buerin, Bauer und Spanierin); aus einem Geschäft in der Dracienstraße ein brauner Pelzjagen.

— Warnung vor einem Betrüger. Am 25. d. M. hat eine unbekannte Person, anscheinend ein Duff, einem Schulklassen auf dem Hofe eines Grundstücks in der Großen Schulstraße einen lebenden Futer mit Reh und Korb abgeschwindelt. Während der Knaube der Bitte des Unbekannten nachkam und ein Stück Brot einliefte, verschwand der Unbekannte mit dem Futer. Er ist 20 bis 22 Jahre alt, 1 60 Meter groß, hat schwarzes Haar, volles Gesicht, spricht gebrochen Deutsch, trägt schwarzen Rock, federratte Mithose, braune Schmitzschuhe, gelbe Lederhandschuhe und braune Mütze; er hatte die linke Hand verbunden.

— Auf freischer Tat abgefaßt und festgenommen wurde der wohnungslose Arbeiter Moses Neumann aus Barichau, der am 23. d. M. im hiesigen Zentralhotel einem Besucher die Brixtische mit Inhalt aus der Jadedatsche gestohlen hat. Weiter wurde festgenommen der wohnungslose Arbeiter Ksenof Sidents aus Moskita in Rußland wegen Hehlerei. Er hatte zwei Treibriemen, die vor einiger Zeit einem Landwirt in Siebenbräun gestohlen worden sind, an sich gebracht und hier verkauft.

— Ferner wurde festgenommen der wohnungslose Arbeiter Willi Weichmann von hier, der dringend verdächtig ist am 24. d. M. aus dem Versorgungshaus Wallonerberg mehrere Decken gestohlen zu haben; der Arbeiter Waldemar Gies, ohne Wohnung, der am 17. d. M. in Pader seinem damaligen Logiswirt Kleidungsstücke gestohlen hat, die er in Hamburg verkauft haben will, und zwei Vorkriegsdinge, die aus einem Laden in der Roggauer Straße ein Paket Zigaretten gestohlen haben.

— Straftatfall. Am Morgen des 26. Januar gegen 6 Uhr gingen die Pferde eines Fuhrwerks aus Hermsdorf in der Wilhelmstraße durch und rasten gegen ein vor dem Hause Nummer 7 haltendes Automobil. Bei dem wuchtigen Anprall stürzten die Pferde, der Kutscher wurde vom Woll auf das Automobil geschleudert, wobei er mit dem rechten Arm in die zerbrochene Windschutzscheibe schlug, die ihm den Arm schwer verletzte. Eins der gestürzten Pferde hatte ein Hinterbein gebrochen und mußte getötet werden. Dem verletzten Kutscher wurde auf der benachbarten Hauptfeuerwache ein Notverband angelegt.

Magdeburger Partei-Nachrichten.

Sozialdemokratischer Verein.

Bezirk Fernerleben. Am Freitag den 26. Januar, abends 7 1/2 Uhr, Sitzung sämtlicher Funktionäre des Komitees.

Bezirk Fernerleben und Eldorf. Der Arbeiter-Jugendbund Magdeburg, Gruppe Fernerleben, veranstaltet am Donnerstag den 27. Januar der Schüler einen Volkstanzabend. Wir bitten die Genossen und Genossinnen, ihre Kinder, welche Eltern die Schule verlassen, darauf aufmerksam zu machen. Aus beiden Magdeburger Gruppen kommen Mädel und Jungen. Es wird ebenfalls ein schöner Abend werden, und wir möchten auch die Eltern bitten, sich einmal Leben und Treiben unserer Jungen und Mädchen in ihren Veranstaltungen anzusehen.

Bezirk Eldorf. Vorversammlung zur Gründung einer Jugendgruppe am Freitag abends 8 Uhr bei Fuhrmann. Schickt eure schulentlassenen Jugend. Beamten-Verbandsausflug. Am Donnerstag den 27. Januar, abends 7 1/2 Uhr, Vortrag des Genossen Martin Neumann im Wilhelmspark. Am Dienstag den 1. Februar, abends 7 1/2 Uhr, Vortrag des Fräulein Jitta Schlie im „Wilhelmspark“. Ferner Fortsetzung der Vorträge über die sozialistische Weltanschauung am Mittwoch den 2. Februar, abends 8 Uhr, in der Doppelklasse der Augustaschule.

Arbeiter-Jugendbund Magdeburg.

Bezirksgruppe Alte Neustadt. Am Mittwoch abends 8 1/2 Uhr in der Schule Ottendorferstraße Unter Abend. Ederbüchler mitbringen. Bezirksgruppe Altstadt Nord und Süd. Am Donnerstag abends 8 1/2 Uhr Marsch vom Alten Markt zum Volkstanzabend in Fernerleben. Bezirksgruppe Neue Neustadt. Am Donnerstag abends 8 1/2 Uhr in der Schule Anhaltstraße 76 Festungssaband. Komme ein jeder und bringe genug Arbeiten mit.

Bezirksgruppe Duka. Am Donnerstag beteiligen wir uns am Volkstanzabend in Fernerleben. Treffen um 7 Uhr Bäckerei Bahnhof. Bezirksgruppe Fernerleben. Donnerstag abends 8 1/2 Uhr Volkstanzabend der Schüler. Bringt uns noch fernstehende Bücher und Mädchen und Konfirmanten und Konfirmanten mit.

Mittwochabend. Sonnabend den 29. Januar, abends 7 1/2 Uhr, in der Doppelklasse der Augustaschule, Eingang Franzosenstraße, Vortrag und Aussprache über „Was wir wissen müssen“ Leitung: Frau Rosenhal. Kein Mädel darf fehlen. Werdt in den Bezirken!

Theater, Konzerte, Vorträge etc.

Besprechungen.

Konzerte. Hans Weibig gab seinen zweiten Beethovenabend. Als Programm wählte er die drei letzten Klavierkonzerte, denen er leichtere Musik folgen ließ. Der Künstler betrachtet sich bekanntlich als Beethovenpfeiler und spielt gründlich in seinen Konzerten nur dessen Klavierwerke. Mit dieser Aufgabe, die er sich stellt, gibt er sich als Spezialist, der als solcher beurteilt werden will. Weibig zur Beurteilung nur der Vergleich mit ersten Kapazitäten des Konzertsaals. Aber der Vergleich kumpft sich ab, denn in diesen Graden entscheidet nach der Technik nur die Auffassung, das innere Erfassen des Geistes dieser Musik. Wenn der berufene Hörer sich angezogen fühlt vom Vortrag eines Künstlers, dann ist das ideale Ziel erreicht und der Künstler rangiert unter die Kapazitäten. Nach dem Befehl zu urteilen, den der Konzertgeber befam, hat er viel enthusiastische Hörer gehabt. Möchte dieser Entschluß sich für ihn umformen zum stillen Danke des Verurteilten. — Einen Kammermusik-Abend veranstalteten Walter Davidson, Aloise, Fritz Böbling, Violoncell, und Otto Volkmann, Klavier. Sie spielten Beethoven, Schumann und Brahms, von jedem ein Trio. Die Trio-Musik wird bei uns weniger gepflegt. Am so dankbarer war das Publikum, das die seltenen Gaben mit großem Interesse verfolgte. Der Vortrag zeigte eine völliige Ausgeglichenheit in der Technik bei jedem Instrument und rechtfertigte die gemeinsame Tätigkeit der drei Spieler.

Stadttheater. In der gestrigen „Fidelio“-Aufführung sang statt des erkrankten Pizarro-Darstellers Herr Klitzhammer aus Leipzig diese Partie. Das Organ des Gastes ist ein vorzügliches, fast weicher Bariton von ausreichender Stärke. Sein Vortrag zeigt Schärfe. Sein Darstellerisches berücksichtigte mehr die Figur des spanischen Grafen als eines finstern, argwöhnischen und verbrecherischen Gouverneurs, ein Umstand, der allerdings leicht zu bestreiten wäre.

Ankündigungen.

Städtische Theater. Stadttheater. Donnerstag: Der Freischütz. — Freitag: Alessandro Strabella. — Sonntag: Die Waffäre. — Sonntag nachm.: Meine Frau die Hofschaffmeisterin. — Samstag: Der Troubadour. — Wilhelmshöhe. Donnerstag: Die Sache mit Eola. — Freitag: Vorst. f. d. O. B. D. Leselott von der Pfalz. — Sonnabend: Die Sache mit Eola. — Sonntag: Der lebende Tag. — Montag: Die Sache mit Eola. — Stadt. Orchester. Mittwoch, 2. Febr., abends 7 1/2 Uhr, 3. Ginf.-Konz. B. vorm. 11 Uhr öffentl. Hauptv. im Stadttheater. Eig. Stadt. Kapellm. Dr. Robt. Faust in der Musik. Wagner-Veritas-Elyt: Eine Faust-Einführung f. Orch. Rännerchor (Zerbergang). — Sonntags (Aug. Seffers). Part. 6. Beethovenkonzerte. — Volkshochschule. Dir. Altgens: Endgültiger Wiederbeginn der Vorträge am Montag den 31. Januar. — Volkshochschule. Frau S. Strich: Beginn der „Wußt“-Vorlesung Montag den 14. Februar, Punkt 8 Uhr, Kunstgewerbeverein. — Reichsbund deutscher Lesende. Vortrag. Magdeburg. Donnerstag den 27. Januar, abends 8 1/2 Uhr, ordentliche Mitgliederversammlung in der „Reichshalle“. Wahlplan für das Jahr 1921. Tätigkeit der Ortsgruppe für das Jahr 1921.

Provinz und Umgegend.

Verstärkter Holzeinschlag.

Zur Verminderung der Arbeitslosigkeit hat das preussische Landwirtschaftsministerium in Uebereinstimmung mit einem Beschluß der Preussischen Landesversammlung eine 10prozentige Erhöhung des diesjährigen Einschlags in den Forsten verfügt. In den Oberförstereien, in denen der Holzeinschlag wegen Erfüllung des Einschlagsplans bereits eingestellt ist, soll der Einschlag sofort wieder aufgenommen werden. In den Mischforsten für die Ausführung des Beschlusses der Landesversammlung wird gefordert, daß Arbeitseinstellungen und Arbeiterentlassungen vermieden werden. Der Holzeinschlag soll aus Beständen aufgebracht werden, die vorwiegend stärkere Kiefernholz liefern zur Gewinnung von Tischerholz, Bauholz, Schwellenholz und Papierholz. Aus Gründen einer sachgemäßen Forstwirtschaft soll aber der nach den aufgestellten amtlichen Grundbesitz ermittelte Abnutzungssatz nicht über nur in geringen Umfang überschritten werden. In Oberförstereien, in denen deshalb ein Holzeinschlag nicht stattfinden kann, sollen trotzdem Arbeiterentlassungen vermieden werden durch Einsetzung von Durchforstungen in älteren Beständen der späteren Einschlagsperiode oder auch durch kleine Abriebe, namentlich von Nadeln, die für dauernde oder vorübergehende landwirtschaftliche Nutzung in Frage kommen. Alle Schläge müssen sofort verkauft werden.

Parteinachrichten.

Klein-Otterleben. Sozialdemokratischer Verein. Am Mittwoch den 26. Januar, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung bei Schöpe.

Kreis Wanzleben.

Groß-Otterleben, 26. Januar. (Jungsozialisten.) Eine sehr wichtige Versammlung der Jungsozialisten findet Donnerstag den 27. Januar abends 1/8 Uhr, bei Neuberg statt. Alle Jungsozialisten müssen erscheinen.

Klein-Otterleben, 26. Januar. (Die Wählerlisten) liegen bis zum 31. Januar zur Einsicht aus. Außerdem ist jedem Wähler und Wählerin ein numerierter Wahlausweis zugestellt, der zur Wahl mitzubringen ist. Wer diesen Ausweis noch nicht erhalten hat, muß sich sofort im Gemeindebureau melden.

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Barleben, 26. Januar. (Die Monarchisten) rühren sich kräftig. Sie wollen zur Wahl noch recht viel Stimmen für die reaktionären Parteien einfahren. Die Feier der Reichsgründung sollte dazu dienen. Der Pastor redete und man sang kräftig „Deutschland über alles“ und „Deutschland hoch in Ehren“. Auch im Landwehrverein ging es natürlich hoch her. Auch Arbeiter ließen sich wieder mißbrauchen und beteiligten sich an den deutschnationalen Kundgebungen. Sie werten nicht, daß sie gegen ihre Interessen handeln und ihrer Ausbeuter unterstützen. Arbeiter, laßt euch von den Reichsparteien nicht überlisteln, erhebt am Donnerstag abend in der öffentlichen Wählerversammlung der Sozialdemokratischen Partei. Zeigt, daß ihr nicht damit einverstanden seid, daß die Herrschaften von rechts wieder die alten Zustände und den Monarchismus einführen.

Dahlewarleben, 26. Januar. (Sozialdemokratischer Verein.) Die Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins war leider nur mäßig besucht. Die Abrechnung gab Genosse Otto. In die Ortsgruppenleitung wurden gewählt: Hermann Heutling, Wilhelm Biermann, Paul Otto und Theodor Ritter. Dann wurden die Wahlvorbereitungen besprochen. Der Vorsitzende erwähnte die Mitglieder, eifrig für die „Volkstimme“ und den Sozialdemokratischen Verein zu werben und am 20. Februar zur Wahl ihre Schuldbiligkeit zu tun. Es zeugt von wenig politischem Verständnis, wenn es gewerkschaftlich organisierte Arbeiter fertigebekommen, an einer „vaterländischen“ Besprechung teilnehmen, zu der ihnen Einladungen seitens des Lehrers Lindemann zugegangen waren. Was es mit der vaterländischen Besprechung auf sich hatte, ergab sich, als man zur Gründung einer Gruppe der deutschnationalen Partei schritt. Es ist unverständlich, daß sich noch Arbeiter vor den reaktionären Karren spannen lassen, anstatt in die Reihen ihrer Klassengenossen einzutreten. In ihnen scheinen die Geschichtswisse der letzten Jahre jenseits vorübergegangen zu sein, sie begeistern sich noch immer für den Krieg und merken nicht, daß sie auf dem falschen Wege sind. Trotz dieses Widerstandes wird am 20. Februar die Sozialdemokratische Liste siegen.

Neuhaldensleben, 26. Januar. (Agrarische Kammer.) In der Versammlung der Kreisbauernschaft haben die Agrarier, nachdem sie der Reichsgründungsfeier gedacht, u. a. die ungeheure Forderung an die Regierungstellen gerichtet, die Milch und den Zucker freizugeben. Sie wissen ganz genau, daß die bürgerliche Aufbauregierung schließlich ihnen diesen Gefallen tun wird, um der „notleidenden“ Landwirtschaft zu helfen. Dieses Vorgehen der Agrarier ist aber ein Verbrechen an den Säuglingen. Dann ist der Proletariat überhaupt nicht mehr imstande, Milch für die Kinder zu kaufen. In ihrer Profitgier verüben sie diese „Menschenfreunde“ sogar an den unschuldigen Kindern. Pflicht aller ist es, diejenen schändlichen Treiben habgieriger Leute Widerstand entgegenzusetzen. Jene „Patrioten“ sollten sich ein Beispiel an dem Hülfsvert unzer „Feinde“, der amerikanischen Quaker, für die hungernden Großstadtkinder nehmen. Die wertvolle Bevölkerung aber sollte erkennen, was ihr bevorsteht, wenn bei den Wahlen am 20. Februar auch in Preußen die Reichsparteien gestärkt werden. Deshalb müssen die arbeitenden Volksgenossen reiflos an die Wahlurne, um durch die Abgabe sozialdemokratischer Stimmzettel einen Erfolg der Volksausdauer zu verhindern.

Neuhaldensleben, 26. Januar. (Sozialdemokratischer Verein.) In der Mitgliederversammlung erhaltete Genosse Herrmann Bericht von der Sitzung der Reichskommission. Ueber die Agitationsmethode in der Presseberichterstattung wird in der nächsten Mitgliederversammlung Genosse Kaban referieren. Ueber den Besuch der bürgerlichen Wählervereinsammlungen sprach die Genossin Müller. Die Schachon und Uffrecht. Schätliche Redner waren der Ansicht, daß wir in die Versammlungen gehen müssen, um den Anführern und fremden Anhängeln die richtige Absicht zu erklären. Auf den Redner der Reichsparteien fällt die Arbeiterklasse nicht herein. Genosse Winter teilte mit, daß das Gewerkschaftsstatut beschlossen habe. Den Magistrat zu erlauben, den Verkauf von Lebensmitteln, Koks und dergleichen durch Blatte bekanntmachen zu lassen, damit die Arbeiter nicht mehr gezwungen sind, bürgerliche Blätter zu lesen. Ferner wurde von mehreren Anwesenden erwünscht, daß die Stadtverordneten von jeder Sitzung in den Arbeitervereinsammlungen Bericht erstatten sollen. Ein Antrag in diesem Sinne wurde einstimmig angenommen. Genosse Scholz erwähnte die Unterfahler, auf dem Posten zu sein, denn sie seien das Rückgrat der Organisation. Genosse Schachon machte dann noch Mitteilung von einer Unterredung, die er mit einem Regierungsrat des alten Systems über Schulwesen gehabt habe. Dieser Herr war der Ansicht, daß die Volksschullehrer keines großen Einflusses bedürften, die Klassen aber desto mehr. Die Wähler müssen am 20. Februar dafür sorgen, daß der Einfluß der reaktionären Geheimräte endlich gebrochen wird.

Wahldorf, 26. Januar. (Wie es die Reaktionskräfte) konnten die Arbeiter bei der Festveranstaltung am 18. Januar sehen. Die Herrschaften beantragten ein Festschen das Gedeb zu 35 Mark. Dazu ist Geld da, aber wenn die Landarbeiter mit einer acruhen Lohnforderung an die Agrarier herantreten müssen, um menschenwürdig leben zu können, dann machen die Herren ein großes Geschrei und behaupten, nichts mehr zahlen zu können und es müssen erst monatelange Verhandlungen abgehalten werden. Nachdem bei der Reichsgründungsfeier der Alkohol die böse patriotische Vegetation erzeugt hatte, gannen einige (so weit wir spielen die Reaktionskräfte) ein vorzeitig entlassener Offiziersstellvertreter übernahm das Kommando und ein paar kriegerisch-unerfahrene Leute machten militärischen Klimbim. Auch der Landwehrherr in macht sich wieder bemerkbar. Kräftig zählte er sich noch an einen verordneten Beamten, der 34 Jahre Militärdienst im Landwehrverein gemessen, aber seit der Revolution Sozialdemokrat ist, indem der Landwehrherr in ihm beim Vorrücken die letzte Ehre verweigerte. Freilich geachtete Männer sollten nun endlich diesem reaktionären Landwehrherrn den Rücken kehren. Arbeiter besonders müssen es unter ihrer Würde halten, in solchen Vereinen noch Mitglied zu sein. Sie müssen vielmehr die Reihen ihrer Klassengenossen stärken und Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins werden. Am 20. Februar müssen sämtliche Arbeiterinnen auf die Liste der Sozialdemokratischen Partei fallen. Alle müssen dafür sorgen, daß die Arbeiterklasse nicht wieder unter das alte Joch kommt. Am Freitag den 28. Januar findet eine öffentliche Volksversammlung statt, in der Genosse Schachon (Wahldorf) sprechen wird. Nicht alle Genossen ist es, daran teilzunehmen und auch die Frauen mitzubringen.

Wolmirstedt, 26. Januar. (Freidenkerbewegung.) In einer in vergangener Woche stattgefundenen, leider nur schwach besuchten Versammlung sprach Lehrer Paul (Magdeburg) über das Tätigkeitsfeld der freireligiösen Gemeinden und empfahl den engen Zusammenschluß aller Freidenker in einer Organisation. 30 Personen erklärten sofort ihren Beitritt zum Freidenkerverein. Weitere Anmeldungen werden vom Genossen Franz Claus entgegengenommen. An den aus der Kirche ausgeschiedenen Einwohnern liegt es nun, die Bewegung zu einem festen Kerne gegen alle rückständigen Anschauungen und Bestrebungen auf religiösem und geistlichem Gebiete zu machen. Darauf sprach Genosse Paul Schulze (Diesdorf) über „Arbeiter-Jugend und Bildung“. Er gab einen Überblick über die Geschichte der Arbeiter-Jugendbewegung, schilderte die Ziele der Arbeiterjugend und forderte die Jugend auf, sich dem Arbeiter-Jugendverein anzuschließen. Die Ausführungen fielen auf fruchtbaren Boden; mit 26 Mitgliedern tritt der Arbeiter-Jugendverein Wolmirstedt an die Öffentlichkeit. Die nächste Jugendzusammenkunft findet Donnerstag den 27. Januar, abends 8 Uhr, in „Stadt Prag“ statt.

Wolmirstedt, 26. Januar. (Seht die Wählerlisten ein.) Die Wählerlisten liegen bis einschließlich Sonntag den 30. Januar im Magistratsbureau zur Einsicht aus. Ueberzeuge sich jeder davon, daß sein Name und die Namen seiner wahlberechtigten Familienangehörigen in der Liste enthalten sind. Damit es nicht vorkommt, daß zahllose Wahlberechtigte ihr Wahlrecht nicht ausüben können, sehe jeder die Listen ein und sichere sich sein Wahlrecht. Denn wer nicht in der Liste steht, geht seines Wahlrechts verlustig.

Kreis Jerichow 1 und 2.

Germisch, 26. Januar. (Eine Gemeindevertreter-Sitzung.) findet am 27. Januar abends 8 Uhr, beim Gastwirt Hallmig statt. Es sollen wichtige Fragen in Schlußangelegenheiten sowie der Verkauf von Baugebieten besprochen werden. Die Genossen der Gemeindevertretung treffen sich eine Stunde vorher im genannten Lokal. Die Sitzung ist öffentlich. Es ist jedem Genossen zu empfehlen, der Sitzung beizuwohnen. Die Wählerlisten liegen bis einschließlich 30. Januar beim Gemeindevorsteher während der Dienststunden zur Einsicht aus. Wer sich sein Wahlrecht sichern will, veräume nicht nachzugehen, ob sein Name eingetragen ist.

Kreis Quedlinburg-Ascherleben.

Acherleben, 26. Januar. (Der Geschäftsbericht der Stadtverordneten-Versammlung) teilt mit, daß im Laufe des Jahres 1921 vier Stadtverordnete (Friedrich, Gerlach, Lebensfeld und Frau Dierker) ausgeschieden und dafür Hr. Steinert, Frau Heise, Bureauvizektor Reich und Ingenieur Fischer eingeführt worden sind. Es fanden 11 öffentliche und 1 außerordentliche Sitzung statt. In den öffentlichen Sitzungen kamen 143 Magistratsanträge zur Beratung, 23 Anträge waren dringlich. Von den Anträgen wurden angenommen 136 (darunter einige mit kleinen Änderungen), ver-

weigert 2 abgelehnt 1. Aus der Mitte der Versammlung sind 7 Anträge gestellt worden. Davon wurden 4 Anträge angenommen und 3 dem Magistrat zur Beratung überwiesen. In den nichtöffentlichen Sitzungen wurden 72 Magistratsanträge beraten und 69 davon angenommen. Von den 36 Stadtverordneten gehören 17 der Sozialdemokratischen Partei, 7 der Unabhängigen Partei und 12 den vertriebenen bürgerlichen Parteien an. Die Sozialdemokratie hat also für sich allein nicht die Mehrheit. Am allgemeinen kann man von untrübe Fraktion lauen, daß sie unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Verhältnisse alles getan hat, was zu erreichen möglich war.

Acherleben, 26. Januar. (Ueber die Erwerbslosen.) In der Mitte der Versammlung sind 7 Anträge gestellt worden. Davon wurden 4 Anträge angenommen und 3 dem Magistrat zur Beratung überwiesen. In den nichtöffentlichen Sitzungen wurden 72 Magistratsanträge beraten und 69 davon angenommen. Von den 36 Stadtverordneten gehören 17 der Sozialdemokratischen Partei, 7 der Unabhängigen Partei und 12 den vertriebenen bürgerlichen Parteien an. Die Sozialdemokratie hat also für sich allein nicht die Mehrheit. Am allgemeinen kann man von untrübe Fraktion lauen, daß sie unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Verhältnisse alles getan hat, was zu erreichen möglich war.

Kreis Kalbe.

Stahfurt, 26. Januar. (Großwahltag.) Es zeigt sich, daß viele Wähler noch keinen Wahlzettel (Bescheinigung über die Eintragung in der Wählerliste) erhalten haben. Sie seien darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich im Rathaus, Zimmer 27, einzufinden haben, um ihre nachträgliche Aufnahme in die Wählerliste zu bewirken. Dabei haben sie ihre Wahlberechtigung nachzuweisen. Der letzte Termin hierfür ist Sonntag vormittag von 11 bis 1 Uhr. — In der Quaterstube nehmen teil: höhere Mädchenschule 57, Johanneschule 97, Petrimadchenschule 173, Petrinadchenschule 168 Kinder und im Schwefelhaus 62 kleine Kinder sowie 105 stehende und werdende Mütter.

Aus dem Wahlkampf. Versammlungen.

Diesdorf. In der von der Deutschnationalen Volkspartei einberufenen Versammlung konnte man deutlich erkennen, daß die Wählerliste wenig oder gar nichts mit dieser Partei zu tun haben will. Demonstrativ hatte diese die Versammlung gemieden und von den noch Anwesenden war der größte Teil Arbeiter. Auch diese verließen nach einer Aufforderung des Genossen Günther, dem der Versammlungsleiter das Wort zur Geschäftsordnung nicht geben wollte, das Lokal. Nur ganz wenige Versammlungsbesucher blieben zurück und ließen die Lokale der Reaktion über sich ergehen. Es ist ein gutes Zeichen, daß die Wählerliste auf gute Versprechungen der Deutschnationalen vor der Wahl nicht mehr hineinfällt, sondern weiß, daß ihre Stimmen nur der Sozialdemokratischen Partei gehören. Die Wählerversammlung der Sozialdemokratischen Partei findet am Freitag den 28. Januar im „Schwarzen Adler“ (Z. Thiele) statt. Wähler und Wählerinnen, zeigt euch eurer Ueberzeugung würdig. Alle Wähler müssen erscheinen, um von unserm Genossen Justizrat Böder zu hören, was in Zukunft geschehen muß, um das arbeitende Volk vor Verelendung zu schützen.

Erleben. Eine deutschnationale Wählerversammlung fand am Sonntag statt. Schon einige Tage vorher wurde durch Vermittlung „Eingekauft“ in den Kreisblättern für den Redner, Wäckermeister Nieseberg, Stimmung gemacht. Zu der Versammlung war denn auch die echt „deutsche“ auserlesene Grundbesitzerklasse erschienen, welche sich mit einem Gefolge kommandierter Dienstmädchen umgeben hatten. Man mußte doch Leute, zum „Klatschen“ zur Hand haben. Gemaltig warf sich der Deutschnationale in die Brust, schwindelte das Blau vom Himmel herunter, schimpfte auf Sozialdemokraten und Juden und suchte besonders die Handwerker und Gewerbetreibenden für seine „edle“ Partei einzufangen. In der Ausrede zeigte der Demokrat Trull an einem Ortsbeispiel, wie man in der Deutschnationalen Partei nicht das Siedlungsweien propagiert, in der Praxis aber gar nicht daran denkt. Als zweiter zerpfückte Genosse Schrötter (Althaldensleben) den düstigen Strauß dieses Nationalpatrioten und hielt ihm die Sünden der ehemaligen Konserverativen, der jetzigen Deutschnationalen, vor. Zuletzt sprach Mach von den Kommunisten. Auch seine Angriffe richteten sich erdreistlicherweise nur gegen rechts. „Wir haben alle nur einen Glauben.“ Im Schlußwort versuchte Herr Nieseberg die Anschuldigungen durch unverständliche Verbindungen und Entstellungen abzuschwächen. Die heikeln Punkte der Hohenzollernabündung, der Annexionsgelder während des Krieges ließ er unbeachtet. Kleinliche Klatsch und Tratsch brachte er vor, um damit die Verdienste der sozialdemokratischen Minister herabzusetzen. Zum Schluß wurden Zahlen in die Versammlung geworfen, die gar nicht nachzuprüfen sind. Wir halten die Wähler für so vernünftig, daß sie auf den Lärm der Reaktionskräfte nicht hereinfallen und am 20. Februar nicht die Leute wählen, welche alle Not und alles Elend verschuldet haben, sondern die Sozialdemokratie, die stets für die Interessen des wertvollen Volkes eingetreten ist.

Das Auge des Buddha.

Roman von Friedrich Jacobson.

(31. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten

Wird hatte seiner jungen Frau über diesen romantischen Lebensschicksal genau Bericht erstattet — verschweigen ließ es sich doch nicht, und um solchen Gerüchten vorzubeugen, unterrichtete er auch die Gestalt Judias. Die schöne Amazone war ihm ja tatsächlich wie ein guter Kamerad gewesen, und darum fiel der Strich vielleicht etwas kräftiger aus — so in der ostpreussischen Art, die keine leichten Konturen kennt und selten große Diplomaten herangezogen hat. Nur schade, daß Frauen am Beginn ihrer Ehe keine weiblichen Namen lieben, und daß sie bis zur silbernen Hochzeit die Kameradschaft zwischen den Geschlechtern langnen; b'n da ab stellt sie sich in der eigenen Ehe ein, und die Eifersucht gibt ihre Abschiedskarte ab.

Eifersüchtig war Lottchen Westen nun freilich nicht, sondern sie glaubte an die Treue ihres Gatten; aber sie hätte doch lieber gesehen, daß dieser John Perry seine beiden schwarzen Diamanten — den in der Kravatte und den andern — nach einem fernern Weltteil verpflanzt; Neuhork und das Alleghanygebirge lagen ziemlich weit auseinander, aber sie besanden sich doch beide in Amerika, und Amerika ist das Land der unbegrenzten Möglichkeiten.

Da kroch eine Schlange über den Hof. Es war eine von den harmlosen, vor denen Lottchen sich nicht fürchtete, aber es blieb inmitten einer Schlange, und wenn man die idyllisch gelegene Farm mit allem, was sie enthielt, als ein Paradies bezeichnen konnte, so stiegen jetzt unwillkürlich Vergleiche aus der Genes auf. Indes hatte die junge Frau keine Zeit, darüber nachzugrübeln, denn sie wurde plötzlich von Lippj und Zopyj überfallen.

zwei schönen Mädchen, die aus dem Walde herantürmten und die Pfoten auf den Schoß der Herrin legten. Lottchen streichelte die Köpfe der winkenden Tiere.

„Küch, Lippj! Schämst du dich nicht, Zopyj? Bringt ihr Jochen mit?“

„Ich schon da, Madamken; all right.“

Jochen klein hatte sich nach Kräften amerikanisiert. Er trug ein Jagdhemd und Lederhosen — genau nach dem Muster des „Väterchens“, nannte seinen ostpreussischen Hinterleder hartnäckig „rifle“, und sagte sogar „all right“, wenn er ein Stück Wild gefehlt hatte.

Diesmal aber brachte er einen stattlichen Truthahn mit, hing ihn der Stunde wegen in die Kiste des Baumes und setzte sich still darunter; es schien ihn etwas zu wurmen, und Lottchen klopfte auf der Brust.

„Hast Du Schwech, Jochen, oder sollte es ein Wärenschinken werden?“

Der Geiratete kratzte sich den flachschlonden Kopf.

„Mit den Wärenschinken wird es wohl bald alle sein. Madamken, und dann können wir auch man gern nach Ostpreußen zurück. Wenn sich einer erst an der Sahle ein richtiges Haus baut, hieß um den ganzen Tag vom Fehler aus zu schießen.“

„Ein Haus, Jochen?“

„Na ja — in Neuhork sind sie ja wohl größer. Aber ganz klein kann es nicht werden, denn so'n Viehler von Neeger braucht Platz für zwei, und der Mitter will doch auch sein Bett allein haben. Dem Parler seine Leute meinten auch, das würde pikant sein, so was könnte sich nur ein Millionär leisten.“

Das war nun mal die Art von Jochen; einen Teil der Tatsachen sagte er stets als bekannt voraus, und den Rest schätzte er wie Kraut und Rüben durcheinander; aber Lottchen behielt den Strick in der Hand, und schließlich kriegte sie folgendes heraus: Drüben in Schem, der Quaterniederlassung, war der alte

Parler ein großer Mann. Er hielt einen Geschäft, betrieb Pferdehandel, machte wie die meisten Yankee noch gemeinlich nebenbei und kam öfters in die Städte des Ostens bis nach Neuhork hinauf. Dort hatte er auf seiner letzten Reise annehmend die Bekanntschaft eines Millionärs gemacht und von dem Wirtshaus des obern Tennessee flusswärts berichtet; darauf hatte der Dollarföng ihm den Auftrag erteilt, an geeigneter Stelle eine Jagdhütte zu errichten, und gleich seinen Diener mitzuführen, um den Bau des Wirtshauses zu überwachen.

Mit diesem Diener — anscheinend einem Neeger — hatte Jochen gesprochen und den Zusammenhang erfahren; also bis dahin war alles schön und gut, oder vielmehr nach Jochens Ansicht das Gegenteil, denn dieser Nimrod beanspruchte alles Wild für sich allein.

Den Namen des Neuhorker Nabobs hatte Jochen nicht erfahren oder barmütlich gar nicht danach gefragt; der Neeger erwiderte in Lottchen ganz seltsame Ideenverbindungen; er wurde als ein Viehherd bezeichnet, der Platz für zwei beanspruchte, und war daher barmütig ein besonders kräftiges Exemplar seiner Gattung. Und nun stieg in Lottchens Phantasie jene Szene auf, die Wirt mehr als einmal mit dramatischer Lebendigkeit geschildert hatte; wie John Perrys Diener im Zirkus die hübsche Judia mit seinen Herkulesarmen aufgefangan und damit die erste Bräut zwischen der schönen Amazone und seinem Herrn gezimmert hatte.

War auch heute diese Bräut vorhanden?

Es gab sicherlich viele kräftige Neeger in Neuhork und es gab dort gewiß ebensoviele reiche Jagdliebhaber — aber die Fäden des Schicksals laufen wunderbar durcheinander, und wenn sie einmal verknüpft waren, so hielt es schwer, ihre Bahnen für immer voneinander zu trennen.

Es konnte sein, und es konnte nicht sein. — — —

(Fortsetzung folgt.)

Sakoborn. In öffentlicher Wählerversammlung sprach Landtagsabgeordneter Genosse Koch (Magdeburg) über die Bedeutung der Wahlen und zeigte, was in Preußen dadurch geleistet worden ist, daß die Sozialdemokratie mit in der Regierung ist. Er wies auf die Wichtigkeit der kommenden Landtagswahl hin. Es gilt zu verhindern, daß die Rechtsparteien an die Herrschaft kommen. Von der arbeitenden Bevölkerung hängt es ab, ob die Sozialdemokratische Partei im neuen Landtag imstande sein kann, alles herauszuföhren, was für das wertvolle Volk vorteilhaft ist. Am Schlusse der Versammlung verurteilte der Vorsitzende scharf, daß es immer noch Arbeiter gibt, die bürgerliche Zeitungen lesen und so mit ihrem Gelde sich selbst betäupfen. Er forderte alle Anwesenden auf, reißlos die Parteizeitung, die „Volksstimme“, zu bestellen und ihren Beitritt zum Sozialdemokratischen Volksverein zu erklären. Wenn das geschieht, sind wir jederzeit gerüstet.

Sillerleben. Die Wählerversammlung am Freitag war sehr gut besucht. Genosse Voos (Neuhaldensleben) hielt einen sehr interessanten Vortrag über „Die Sozialdemokratie und die Wahlen“. In der Aussprache forderte Genosse Lobenstein die Anwesenden auf, am 20. Februar für die sozialdemokratische Liste zu stimmen. Mit einem Hoch auf die Partei wurde die Versammlung geschlossen.

Zwenrode. Die öffentliche Wählerversammlung war nicht so gut besucht, wie es sonst bei sozialdemokratischen Wählerversammlungen zu sein pflegt. Genosse Reddigau (Schadenleben) wies auf die ungeheure Bedeutung der Landtagswahl für das arbeitende Volk hin. Leider waren die Frauen in der Versammlung gar nicht vertreten. Und gerade sie mühten doch am meisten das Glend spüren und empfinden, wie wichtig gerade für sie solche Versammlungen sind. Wenn aber ihre Männer lieber im Landwehrverein sind und in bürgerliche Versammlungen gehen, und wenn sogar Genossen und freigeistlich organisierte Arbeiter es nicht für nötig halten, sich politische Aufklärung zu verschaffen, so kann man sich über die Interesslosigkeit nicht wundern. Sie sorgen dann dafür, daß die Reaktion wieder ans Ruder kommt. Wer aber noch einen Funken Verantwortungsgefühl für das Schicksal des wertvollen Volkes hat, der muß am 20. Februar seine Stimme für die Sozialdemokratische Partei abgeben. Eine Teilerfassung ergab 1840 Mark für den Wahlfonds.

Rehner. Einen guten Anfang nahm die Wahlbewegung im Norden des Kreises Wolmirstedt. In drei gut besuchten Versammlungen sprach Genosse Mehlhorn in Ueh, Rehner in Ueh und Verlingen. Man konnte überall feststellen, daß die arbeitende Bevölkerung der Einsicht kommt, daß die Politik der Sozialdemokratischen Partei die richtige ist. Kreisabgeordneter Genosse Grimm (Verlingen) ergänzte in allen Versammlungen die Ausführungen des Referenten, indem er die praktische Arbeit der sozialdemokratischen Fraktion im Kreislandtag der Arbeit der früheren Kreisliste entgegenstellte. Er betonte noch, daß der Sozialdemokratie Ernst sei mit der praktischen Aufbauarbeit in Gemeinschaft auch mit den ehrlichen Republikanern des Bürgerturns, daß sie es aber ablehnen müsse, mit Leuten zu arbeiten, deren Kampfmittel Verleumdung und Gewalt sind, gleichviel, ob diese rechts oder links von uns stehen.

Kobbel. In einer öffentlichen, gut besuchten Versammlung sprach Genosse Dulhard über die bevorstehenden Wahlen. Der Referent wies darauf hin, daß die Reaktion alles daran setze, um in Preußen die Oberhand zu gewinnen. Die Rechtsparteien scheuen vor keiner Lüge und Verleumdung zurück, um die Sozialdemokratie und ihre Führer mit Schmutz zu bewerfen. Sie versuchen sowohl durch Fehden als auch durch Versprechungen die Wähler für sich einzufangen. Die „hervorragenden Leistungen“ der „Aufbaupartei“ habe ja jeder in der Zeit nach dem 8. Juni am eignen Körper zu spüren bekommen. Sodann besprach der Referent die Arbeit der S. P. D. in den Parlamenten und hob besonders das Siebungsgeß und die Tätigkeit des Landwirtschaftsministers Genossen Braun hervor. Auf die Neuwahlen zur Landwirtschaftskammer wurde gleichfalls hingewiesen. In der Aussprache betonte sich nur ein Vertreter des Bauernbundes, dem die internationale Richtung unserer Partei nicht paßte. Im Schlusssatz widerlegte der Referent die Einwürfe des Bauernbündlers und forderte auf, bei der Wahl für die Erhaltung der Republik durch Abgabe sozialdemokratischer Stimmzettel einzutreten.

Kolbitz. In öffentlicher Versammlung sprach am Sonntag Genosse Tramp (Magdeburg) über die Tätigkeit der Landesversammlung und gab einen klaren Ueberblick über die bisher geleistete Arbeit unserer Genossen im Parlament. Daß nicht alles, was sich mancher Genosse gewünscht und gedacht hat, in Erfüllung gehen konnte, lag nicht an unfern Vertretern, sondern daran, daß die Wähler nicht genügend sozialdemokratische Vertreter ins Parlament geschickt haben. Der Drang nach der „Futtekrippe“ ist gerade bei den Rechtsparteien am ausgeprägtesten vorhanden. Das Reichsnotopfer steht auf dem Papier, die Kapitalisten drücken sich um die Steuerzahlung. Die Demobilisationsbestimmungen will man abschaffen, um eine 10- bis 12stündige Arbeitszeit wieder einzuföhren. Was die „Fachminister“ der bürgerlichen Parteien geleistet haben, hat wohl jeder gemerkt. Trotzdem die Versammlung gut besucht war, fehlten doch die Frauen leider fast vollständig; auch die Jugend muß noch mehr erkennen, daß auch sie ihr Teil dazu beitragen muß, daß bei der Landtagswahl die Sozialdemokratie siegreich ist. Weherzige jeder die Aufforderung, daß ein jeder die Parteipresse, die „Volksstimme“ lesen muß, um über alle politischen und wirtschaftlichen Fragen unterrichtet zu sein. Ueber die Schließung der Wahlen wurde in der Versammlung noch lebhaft debattiert und eine Kommission damit beauftragt, bei der amtlichen Stelle vorstellig zu werden, damit die Schließung aufgehoben wird. — Die Wählerliste liegt in den Dienststunden bis zum 30. Januar im Gemeindebureau zur Einsicht aus. Jeder muß sich davon überzeugen, ob er auch in die Wählerliste eingetragen ist.

Mammendorf. In einer Parteiversammlung sprach Genosse Ludwig (Ovenstedt) über die Wahlen am 20. Februar und über die Ziele der Sozialdemokratie. Zum Wahlfonds wurden 19 Mark gesammelt.

Meserben. Am Sonntag sprach in öffentlicher Versammlung Genosse Sotopf (Wolmirstedt) über „Die Sozialdemokratie und die Wahlen“. Er wies nach, daß die Wiederaufbauparteien, Deutschnationalen und Deutsche Volkspartei, ihre den Wählern gegebenen Versprechungen bei der letzten Reichstagswahl nicht gehalten haben. Gedankenlose Leute sind der Meinung, daß das

preussische Volk ohne einen König nicht regiert werden könne und werfen sich in die Arme der Rechtsparteien, denen nicht das Wohl der arbeitenden Volk wieder unter die Kruste der Junker und Militaristen bringen wollen. Ein System, das wie das wilhelminische das Volk so ins Unglück gestürzt hat, darf nicht wiederkommen. Wer der Deutschnationalen oder der Deutschen Volkspartei seine Stimme gibt, bewilligt damit die Milliardenentlastung an die Hohenzollern auf Kosten der armen Bevölkerung. Die Wähler müssen deshalb die Augen offenhalten und die Pläne der Reaktion zuschanden machen, indem sie am 20. Februar sozialdemokratisch wählen und auch unter ihren Freunden und Bekannten für die Sozialdemokratische Partei und die „Volksstimme“ werben.

Wähler = Versammlungen!

- Kreis Neuhaldensleben.**
- Sonnabend den 20. Januar, abends 7½ Uhr, in Marienborn. Referent Landrat Gebhardt (Burg).
Ummendorf. Referent Landtagsabgeordneter Koch (Magdeburg).
Nempingen. Referent Genosse Wilhelm Reddigau (Klein-Santenleben).
Wadersleben. Referent Parteisekretär Ludwig (Magdeburg).
- Sonntag den 30. Januar, nachmittags 3 Uhr, in Ausleben. Referent Parteisekretär Ludwig.
Morsleben. Referent Genosse Reddigau.
Blöthe. Referent Reichstagsabgeordneter Peus (Dessau).
Eitzleben. Referent Landtagsabgeordneter Koch.
- Sonntag den 30. Januar, abends 7½ Uhr, in Warsleben. Referent Parteisekretär Ludwig.
Otfingersleben. Referent Genosse Reddigau.
Sammersdorf. Referent Parteisekretär Bernd.
Welsdorf. Referent Lehrer Müdigger (Magdeburg).
- Freitag den 28. Januar, abends 7½ Uhr, in Ovenstedt. Referent Reichstagsabgeordneter Peus (Dessau).

Sommerschenburg. Die Ortsgruppe unserer Partei hatte eine Volksversammlung anberaumt, in der Genosse Voos (Neuhaldensleben) sprach. Er legte den Erscheinungen dar, wie wichtig die kommenden Wahlen vom politischen und wirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet sind. Da auch in unserer Gemeinde die Arbeiter politisch gespalten sind, wies der Redner überzeugend darauf hin, wie nachteilig es für die künftigen Parteien in diesem Wahlkampf sei, gegen die Reaktion keine geschlossene Kampffront zu bilden. Die Erkenntnis von der Gefahr hat bei den Radikalen in unserem Orte den Wunsch gezeitigt, zu versuchen, eine Arbeitsgemeinschaft der linksstehenden Parteien zu bilden. Zunächst ist aber erforderlich, daß die politische Trägheit und Gleichgültigkeit in den Schichten der wertvollen Bevölkerung verschwindet. Im Orte gibt es noch so vieles, was an die alte Zeit erinnert. Die landarme Gemeinde und im Gegensatz dazu das große an Ausländer verpachtete Mittergut als selbständigen Gutsbezirk. In der Gemeinde großer Wohnungsmangel; auf dem Gute das gänzlich leerstehende Schloß, über das die Gemeinde kein Verfügungsrecht hat. Der Wunsch nach Aufhebung des Gutsbezirks und nach Zuteilung von Acker ist in der ganzen Gemeinde vorhanden, aber wenn es gilt, durch Wahlen Einfluß auf die Gesetzgebung zu erlangen, verhält sich die Bevölkerung passiv oder geht sogar ins feindselige Lager über. Jeder sollte wissen, was auf dem Spiele steht, wenn er am Wahltag seine Schuldigkeit nicht tut. Jede Stimme gehört der Sozialdemokratischen Partei.

Barby. Genosse Gebhardt (Burg) fand in der Wählerversammlung ein volles Haus. Auch Unabhängige und Bürgerliche waren anwesend. Abgeordneter Gebhardt gab eine Darstellung der Arbeiten der Landesversammlung und wies darauf hin, wie die bürgerlichen Parteien den Hohenzollern eine Milliarde Hinführung zuzuwenden wollen. Das muß das Volk verhindern durch die Wahl der sozialdemokratischen Liste bei der Landtagswahl. Mit einem Appell an das Proletariat, im Wahlkampf fest zusammenzustehen und der Reaktion entgegenzutreten, schloß der Redner seine Ausführungen. Da sich Gegner nicht meldeten, führte Genosse Gebhardt den anwesenden Frauen vor Augen, wie die Sozialdemokratische Partei die einzige Partei gewesen ist, die immer das Frauenwahlrecht gefordert und nach dem Zusammenbruch des wilhelminischen Systems auch eingeföhrt habe. Daher sei es Pflicht der Frauen, darüber ihre Mitbewerberinnen aufzuklären und Schulter an Schulter mit den Männern gegen die Reaktion zu kämpfen. Am Abend sprach dann Genosse Gebhardt noch in Groß-Rosenburg vor mehr als 300 Zuhörern. Zwei Lehrer sprachen in der Diskussion im Sinne des Referenten. Mit der Mahnung, bis zum 20. Februar eifrig für unsere Sache zu arbeiten, schloß Genosse Gebhardt die Versammlung.

Bömmelte. Der Wahlkampf ist auch in unserem Ort eröffnet. Die Arbeiterschaft scheint noch nicht den Ernst der Zeit erkannt zu haben, das bewies der sehr mäßige Besuch der von unserer Partei einberufenen Volksversammlung. Landrat Genosse Gebhardt sprach über die preussischen Landtagswahlen. Wir müssen danach streben, die Stimmenzahl unserer Partei erheblich zu verbessern, damit die Sozialdemokratische Partei mehr Einfluß auf die politischen Angelegenheiten gewinnt, um die Lage des Volkes heben zu können. Immerhin sei durch die Sozialdemokratie in der Landesversammlung manches erreicht. Für die Arbeiterschaft hätte mehr herausgeholt werden können, wenn die 80 Abgeordneten der Unabhängigen Partei an der Regierung sich beteiligt hätten. Es sei ernstlich an der Zeit, daß die Arbeiterschaft zur Besinnung kommt; solange sich die Arbeiter gegenfeitig die Köpfe einschlagen, blühe der reaktionäre Weizen. Durch die Zerstückelung der Arbeiterschaft durch Unabhängige und Kommunisten sei viel Schaden angerichtet. Mündliche Aufklärung müsse dazu führen, daß am 20. Februar die Liste der Sozialdemokratischen Partei eine bedeutend größere Stimmenzahl auf sich vereinigt als am 8. Juni. Ein Unabhängiger erklärte sich in der

Aussprache gegen die Einigung der Arbeiterschaft in der alten Sozialdemokratischen Partei. Genosse Gebhardt trat den Ansichten der Unabhängigen entgegen. Meinungsverschiedenheiten hätte es in der Partei immer gegeben. Diese müssen aber innerhalb der Partei ausgeglichen werden. Die Minderheit hätte das Recht gehabt, für ihre Ziele innerhalb der Partei zu wirken, statt dessen habe sie aber die Partei verlassen und die Arbeiterschaft geschädigt. Wir haben uns gegen links nur dann gewandt, wenn wir von dort angegriffen wurden. Die Arbeiterschaft möge bedenken, daß nur das reaktionäre Bürgerturn den Vorteil hat, wenn sich das Proletariat bekämpft. Daß das Einigungsbestreben in der Arbeiterschaft aber bereits vorhanden ist, bewies, daß wir in der Versammlung eine Reihe Neuaufnahmen für die Sozialdemokratische Partei machen konnten. Es geht vorwärts, und auch am 20. Februar wird die Liste der Sozialdemokratischen Partei siegreich sein.

Kleine Chronik.

Die Grubenkatastrophe in Oelschuh. Am Montag abend sind die letzten Toten und Verletzten aus dem Friedensschacht in Oelschuh herausgeschafft worden. Von den Schwerverletzten sind sechs ihren Verletzungen erlegen. So daß sich die Zahl der Toten auf 14 erhöht hat. Von den Schwerverletzten liegt noch ein großer Teil im Sterben, so daß mit weiteren Todesfällen gerechnet werden muß. Die Feststellung der Leichen ist sehr schwer, weil sie durch die erlittenen Verbrennungen unkenntlich gemacht sind. Die von dem Unfall betroffene Abteilung war 80 Mann stark, von denen 14 sich retten konnten. Wie verlautet, hat Ministerpräsident Luck zunächst einen namhaften Geldbetrag zur Bedienung der Bestattungskosten der Opfer aus seinem Dispositionsfonds zur Verfügung gestellt.

Der Mörder des Inders Singh. Nach tagelangem Leugnen legte der verdächtige Chauhan Arnold das Geständnis ab, den indischen Studenten Singh ermordet zu haben. Bereits vorher hatte sein Komplize Körwin ausgesagt, daß er, während Arnold die Tat beging, vor dem Hause Wache gestanden habe. Die unter dem Verdacht, die Tat verübt zu haben, in Haft genommenen Arnold und Körwin bestritten anfänglich jede Schuld. Dann legte Körwin ein Geständnis ab. Sein Freund Arnold sei am Dienstag an ihn herangetreten und habe ihn aufgefordert, ihm beizustehen, den Mann der von ihm über alles geliebten Frau Singh zu beseitigen. Der Mord sollte bereits in der Mittwochnacht verübt werden, wurde aber durch das Eintommen mehrerer Hausbewohner vereitelt. In der Nacht zum Freitag wurde dann zur Tat geschritten. Nach den Aussagen der beiden Verdächtige hieß Arnold unter Mithilfe seines Freundes durch das enge Scheitamerfenster in die Wohnung ein. Im Vorderzimmer traf er den Indier schlafend und veruchte ihn mit Aether zu betäupeln. Dabei erkrankte Singh und setzte sich zur Wehr. Durch einen Vorstoß ins Gesicht machte er sich kampfunfähig, und mit einer mitgebrachten Fange schlug er dann auf den Indier so lange ein, bis er kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Von Ueberfluff ruffelte er ihn dann mit der aus Handtuch und Schlafrockhämern bestehenden Schlinge. Um einen Einbruch vorzutäuschen, durchwühlte er dann die Koffer und raubte mehrere Kleinigkeiten.

Kapitän Müng verhaftet. Nach einer Meldung, die in seiner Vaterstadt Mohr im Kreise Schöneungen eingetroffen ist, ist der Führer des ersten Handels- und Postdampfers „Deutschland“, Kapitän Müng, verhaftet. Er ist als Kapitän des Hochsee-Fischdampfers „Senator Michaelis“ in See gegangen. Das Schiff wird von der Kuchhavener Hochseefischerei als verloren gemeldet.

Tragödie eines Berliner Schauspielers. Aus Berlin wird gemeldet, daß der Schauspieler Joseph Gwald vom Deutschen Theater unter dem Verdacht des Einbruchdiebstahls und der mehrfachen Wechselfälschung verhaftet worden ist. Gwald war ein leidenschaftlicher Spieler und hat in wenigen Monaten von den verschiedensten Berliner Persönlichkeiten insgesamt mehrere hunderttausend Mark aufgenommen, die er dann verpielte.

Bereins-Kalender.

Wapenbauer Krankenkasse, Filiale Eubenburg. Sonnabend den 20. Januar, abends 8 Uhr, Versammlung bei Klotz, Eubendorfer Weg, 12708.
Magdeburger Damenschule. Jeden Donnerstag abends 8 Uhr Unterrichtsstunde in der Schule Eubendorfer Weg, Eubenburg, 12717.
Stemmel- u. Ringklub Ucker. Jeden Dienstag abends 8-10 Uhr Unterrichtsstunde in der Turnhalle des Königl. Wilhelms-Gymnasiums, Gallenbergstr. 12717.
Lebendes Freitag nach dem 1. d. M. Versammlung im „Deutsches Haus“, Breiter Weg.
Arbeiter-Turn- und Sportklub, 2. Bezirk, 4. Gruppe. Sonntag den 30. Januar Gruppenversammlung Turnhalle, Am Hofstr. 76, Neue Neustadt.
Burg. Zentralverband der Schulmänner. Donnerstag den 27. Januar, abends 7½ Uhr, außerordentliche Mitgliederversammlung im „Wilhelmsgarten“.

Wasserstände.

+ bedeutet über, - unter Null.

Ort	1. Feb.	2. Feb.	3. Feb.	4. Feb.	5. Feb.
Parubitz	25. 1. + 0,70	0,18			
Brandeb.	+ 1,72	0,37			
Mein	+ 1,04	0,64			
Belmerts	+ 1,19	0,01			
Auffig	26. 1. + 1,98	0,46			
Wenden	+ 0,30	0,05			
Forag.	+ 2,52	0,12			
Mittenberg.	+ 3,42	0,34			
Kosbau	+ 2,83	0,38			
Ren	25. 1. + 2,88	0,09			
Barby	26. 1. + 3,17	0,24			
Magdeburg.	+ 2,28	0,12			
Sangerhnde.	+ 3,28	0,16			
Mittenberg.	+ 2,75	0,17			
Fenn	25. 1. + 2,63	0,08			
Münig	+ 1,97	0,05			
Dardau	24. 1. + 1,71	0,69			
Boizenburg.	25. 1. —	—			
Sobnstorf	26. 1. —	—			
Düben	26. 1. + 1,9	—	0,51		
Saale.					
Großlig.	26. 1. + 3,10	—	0,40		
Ertha	+ 3,00	0,31			
Verburg Unt.	+ 2,61	—	0,01		
Kalbe Oberpegel	+ 2,21	—	0,01		
Kalbe Unterpegel	+ 2,67	—	0,8		
Grisehne	+ 2,68	—	0,08		
Saabel.					
Brandenburg	25. 1. + 2,24	—	—		
Oberpegel	—	—	—		
Brandenburg	—	—	—		
Unterpegel	+ 1,60	—	0,01		
Katzenow	+ 1,70	—	0,02		
Oberpegel	—	—	—		
Katzenow	+ 0,98	0,61	—		
Unterpegel	+ 2,70	—	0,07		
Saabelberg	—	—	—		

Wettervorhersage.

Donnerstag den 27. Januar: Meist trübes, mildes Wetter mit etwas Regen (Schluß des redaktionellen Teils.)

Wilhelmstadt!
Billige u. gute Schuhwaren
erhalten Sie immer noch im 83
Schuhhaus Schulze, Große Dlesdorfer Straße Nr. 80.

Eine neue Sendung

Schweineschmalz garantiert rein **13.00** Pfund

frisch eingetroffen.

19 eigne Verkaufsstellen. **Bereinigter Butter-Spezialgeschäfte Magdeburgs**

Butter-Zentrale U. S. Völker

3/4 Alter Markt 3/4

Breiteweg 85	93	Schneedecker Str. 109
Hälfersstraße 4		Halberstädter Str. 107
Ovenstedter Straße 61		Lübderer Straße 32
Große Dlesdorfer Straße 226		Eracueter Straße 7, Ecke Neumarkt
Jatobstraße 5		Schneedecker Str. 109a
Jatobstraße 21		Halberstädter Str. 41
Gulka-Wolff-Str. 39		Ovenstedter Str. 49a
Grünearmstraße 9/10		Hohepfortstraße 62
Breiteweg 252		Annastraße 40

Jede Dose Magol

die Sie statt eines auswärtigen Schuhputzes verlangen, hilft der Magdeburger Industrie.

Magdeburg braucht hilfreiche Bürgerinnen.

MAGOL

der schone Schuhschmied

Herst.: Mawagol-Gesellschaft m. b. H., Magdeburg.

Leder-Ausschnitt

Filz-Unternäh- und Einlegesohlen

empfiehlt **Gust. Hoffmeister, Prälatorstr. 21.**

Bitte ausschneiden!

Konfirmat., Schüler, Zivilmützen werden aus gebrauchter Seide und Stoffen angefertigt bei Pahlmann, Peter-Paul-Str. 6. S. 11

Materialwaren- und Lebensmittel-Geheim

Wenn Sohn achtbare Eltern Lehrstelle als Schlosser nachweisen können, unter 5717 a. d. Exp. b. B. erb.

Für meine Herrenkleider-Fabrik

suche ich zu sofort einen **erfahrenen Zuschneider** bei hohem Einkommen. 371

B. Basch, Gr. Münzstraße 18.

Reisenden

Suche zum 1. April **258**

Rohrschlosser- und Kupferschmiede-Lehrling

für Landbezirk sucht erste Sachkennner - Großhandlung; schriftliche Angebote erbeten unter B 7152 an die „B.“ erb.

C. Kunze, Magdeburg-B., Brauerstraße 6.

Warenangebot mit Preisabbau

Salz-Heringe Ernte 1919

10 Stück 4.50, 6.00 und 7.50, Schmal 28.00, 35.00 und 42.00 Mark, die Tonne von 215.00 Mark an. Es ist Reichweite in guter Qualität und kommen circa 600 Tonnen zum Verkauf.

Wechsel-Neunaugen

4-Eiter-Dose, 5 Pfund Inhalt, circa 45 Stück 55.00 Mark, lose in Gefässen das Stück 2.10, die Mandel 28.00 Mark.

Hering in Gelee, circa 7 1/2 Pfund 4-Eiter-Dose 57.00 Mark
Sardinen und Bratheringe, Aal in Gelee 1-Pfund-Dose 8.00 Mark
Mayonnaise und Remolade in Gefässen à 7.50 Mark

Salz-Heringe, neuste Ernte

Schotten, Engländer, Holländer u. Deutsche. Die Ware ist nur erstklassig u. billig. Pflaumenmus (Eßlinger) in 45-Pfund-Kübeln, ausgewogen Pfund 4.75 Mark, in Kübeln Pfund 4.20 Mark.

Salz-Schnelldobhoen 1 Pfund 1.80 Mark, bei 10 Pfund 1.20 Mark, in Orbsotten zu 400 Pfd. 110.00 Mk. Sauro Gurken (Rothensee) - Saurgurken (Speerwälder).

Konserven

Rosenspargel	2-Pfund-Dose 10.80 Mark
Stangenspargel, extra stark	2-Pfund-Dose 16.85 Mark
Stangenspargel, stark	2-Pfund-Dose 16.80 Mark
Brochenspargel, extra stark	2-Pfund-Dose 16.80 Mark
Brochenspargel, stark	2-Pfund-Dose 16.80 Mark
Schnittspargel	10-Pfund-Dose 55.80 Mark
Gemüse- und Suppen-Erbsoen	2-Pfund-Dose 5.85 Mark
Schnittbohnen	2-Pfund-Dose 5.00 Mark
Sauerkirschen	2-Pfund-Dose 11.05 Mark
Südkirschen	2-Pfund-Dose 11.05 Mark
Pflaumen, la.	2-Pfund-Dose 9.45 Mark
Pflaumen, l.	2-Pfund-Dose 8.50 Mark
Holsteinaubun.	2-Pfund-Dose 9.75 Mark
Birnen	2-Pfund-Dose 7.15 Mark
Apfelsinen	2-Pfund-Dose 6.50 Mark
Schnittbohnen	4-Pfund-Dose 10.00 Mark

Rote Möhren und Speisekartoffeln zum Tagespreis. - Heringe verkaufte nicht unter 10 Stück.

Verkauf von 8 bis 5 Uhr, Hof rechts. (Kein Laden.)

Albert Meißner Stephansbrücke 23

Telephon 5683. Ecke Petersberg.
Eingang nach den Verkaufsräumen durch die Haustür. - Für Wiederverkäufer habe besondere Preisliste.

H. Fix Kaufm. Privatschule

Inh.: O. Schulze
Breitweg 122 - Fernsprecher 5079.
Gründliche Ausbildung in Schönschreiben, Steno, Maschinenschreiben, Buchführung, Korrespondenz, Deutsch, Rechnen.
Gesamtausbildung in priv. Viertel- u. Halbjahreskursen.



Billige Stiefel

und Schuhe, auch Turnschuhe, erstklassige Fabrikate. Gelegenheitskauf 7158
H. Läufer, Kaiserstr. 53

Smallegefähr

wird feuerfest repariert. Ganze Böden werd. eingeseht, auch wird Guß, Eisen usw. autogen geschweißt. Lüdischehofstraße 26 (früher Prälatenstr.)

! Möbel-Einrichtung!

Speisezimmer, Herrenzimmer, Wohnzimmer, Schlafzimmer, Küche, lackiert und gefirnischt, Schreibtische und Bücherschränke für Privat u. Bureau - sowie sämtliche Einzelmöbel - verkauft preiswert

Karl Kohle, Tischlermeister, Katharinenstraße 2/4.

Große Posten Anzüge u. Hosen

aus nur besten Stoffen zu sehr billigen Preisen

J. Sorgers Soligenhalskauf & Jakobstraße 8 Ansicht gern gestattet.

Städtische Theater.

Donnerstag den 27. Januar
Stadt-Theater.
7. Anrechtabend
Der Freischütz
Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.
Wilhelm-Theater.
Die Sache mit Lola
Anfang 7 1/2 Uhr.

Restaurant Hospitalstraße 7
Donnerstag 7 1/2 Uhr 7170
Gr. Preis-Stat.
Weinrest. Mittags 12.25 Uhr
u. Abends 6.25 Uhr
Café, und Bierhaus Alt
Stose, Schwertfegerstr. 22/7130



Zirkus-Lichtspiele.

Nur noch heute
Fern Andra
und
Bernd Aldor
in dem großen historischen
Prunkfilm

Madame Récamier

des großen Talma
letzte Liebe
Dramatisches Gemälde
in 6 Akten. 175

Des Teufels Advokat

Drama in 6 Akten.
Spielzeit 6-10.45 Uhr
Sonntags 3-10.45 Uhr
Beginn der Abendvorstellung 8.30 Uhr.

ZL ZL

Einzel-Möbel

zu billigsten Preisen
Kleiderchränke
Vertikalschränke
Weilerschränke
Kommoden
Steghische
Ausziehtische
Zurmeaus
Tumbauten
Büfets
Kredenzen
Serviertische
Bücherschränke
Schreibtische
Bettstellen
Stühle
Küchenschränke
Flurgarderoben
Standuhren

Rauch, Mook & Co.
Alter Markt (am Rathaus).

Photo-Apparate

Objektive, Ferngläser
auf Regner, Schönerstr. 9.

Fuhren

aller Art erledigen sofort
Blauer Adler, Schönerstr. 8.
Telephon 5250 und 2475.

Möbel

Speisezimmer
Herrenzimmer
Wohzimmer
Schlafzimmer
Küche, gelb. u. lackiert
verkauft preiswert
Karl Dittmar
Tischlermeister
Fischerstraße 25/26
Leihhaus Grimmig
Al. Junterstraße 2, dt.
beleibt
Wertgegenstände
jeder Art zu allerhöchsten
Preisen.



Instandsetzungen an Uhren

Moormann
Moderne Uhren
Schmuck

Konzerthaus

Am Sonnabend den 29. Januar d. J. im
kleinen Saale 174
Großes Kapfenfest
- Ia. Streichorchester. -
Kapfen sind im Saale zu haben.
Es ladet ein E. Böning.

Spottbillig!

Reste

and

Rest-Bestände

um vor der Inventur
damit zu räumen ::

Steigerwald & Kaiser

Magdeburg

Panorama.

Heute letzter Tag

Bloody Fox

die Todesfahrt des weißen Häuptlings

Sensationsdrama in 8 Akten von Joe Stüdel.
Ein Detektivfilm in übertragendem Sinne. Ein fester Kampf zwischen einem Farmer und einem Abweicht, dem Schrecken der ganzen Gegend, der als Weiser über Indianer gebietet. Sie verfolgen sich, betrogen sich, und sobald einer den anderen in seiner Gewalt hat, erfolgt ein überaus schmerzliche Befreiung. Ein Sensationsfilm im wahren Sinne des Wortes, denn eine Sensation sagt darin die andere. Der Film gibt Gelegenheit für alle möglichen tollen Tricks und Überraschungen, deren Clou fast täglich der Abwehr einer in voller Fahrt befindlichen Lokomotive in eine Bergschlucht ist.
Otto Berger als Häuptling, Joe Stüdel als Farmer und Grete Borro als seine Frau, die er aus den Fängen des Bloody Fox errettet, sind geschmackvolle und sportgewandte Vertreter ihrer Rollen, in jedem Parteei gerecht. Joe Stüdel außerdem ein geschickter Regisseur, welcher dieses für die Panorama-Lichtspiele etwas außergewöhnliche Sujet zu einem Film gestaltet, welcher es selbst dem verwöhntesten Publikum gefallt, sich mit ihm zu beschäftigen. 109

Die Liebestwage

Lustspiel in 3 Akten.
Anfang der Vorstellungen wochentags 6 Uhr
Sonntags 3 Uhr
Ende gegen 11 Uhr.

Fürstenhof

Prunksaal Libelle Diele

(7 Uhr) (4 Uhr und 8 Uhr)
Letzte 5 Tage der großen Januar-Spielpläne
Weinrestaurant :: Bar :: Tunnel.

Kleinkunstbühne Hohenzollern

Nur noch wenige Tage des gediegenen
Januar-Programms.
Täglich: 4-Uhr-Tee
Jeden Sonntag: Matinee
Café :: Weinrestaurant :: Bar.

Raucht Bonitas!

Kammer-Lichtspiele

Nur noch heute

Der galante König August der Starke

Ein Kulturbild aus dem Barock in 6 Abteilungen
Gesamte künstlerische Leitung: Alfred Helm.

1. Abteilung: Die Gräfin Königsmarck
2. Abteilung: Die Gräfin Esterle
3. Abteilung: Die Gräfin Fatime
4. Abteilung: Die Gräfin Rosel
5. Abteilung: Traute Gottschalk
6. Abteilung: Die Dreizehler

Arnold Riek

Die antike Drahtkommode

Lustspiel in 2 Akten.

Ab morgen



Beginn: Wochentags 8 Uhr. Sonntags 3 Uhr.
Beginn der Abendvorstellung 8.30. Ende 10.45.

Stadt Hamburg

Berlinerstraße 28. 7168
Beginn Mittwoch, abends 8 Uhr
Gr. Preis-Stat.

Operntexte

empfehlen
Buchhandl. Volksrat.

Die Jagd nach dem Lode

Auch für die kommende Spielwoche sind die Zirkus-Lichtspiele in der Lage, mit einem ganz hervorragenden, sensationellen Programm aufzutreten. Der erste Teil des großen, zweiteiligen Abenteuer-Sensationsfilms
erlebt seine Erstaufführung für Magdeburg. Der unbefruchtete Erfolg, den dieses glänzend herausgebrachte, spannende Filmwerk in allen Großstädten, in denen es bisher zur Aufführung gelangte, errang, ist ein Beweis, daß es sich hier um einen Publikumssieger im besten Sinne seiner Bedeutung handelt, der auch den ungetriebenen Befehl der Magdeburger Filmfreunde finden wird. Er ist mit einem für diese Art Filme ungewöhnlichen Aufwand an äußeren Mitteln hergestellt worden und fesselt den Zuschauer durch die den Abenteuerfilmen eigene sensationelle wildphantastische Handlung. Der zweite Teil dieses Films läuft im Anschluß an den ersten Teil in der darauffolgenden Spielwoche.
Als weiterer Film ist der Münchner Kunstfilm

Der Klosterjäger

nach dem gleichnamigen Roman von Ludwig Ganghofer gewählt. Daß die Münchner Kunstfilme eine Klasse für sich sind, hat „Der Schenker“ bewiesen. Hervorragend schöne Hochgebirgsaufnahmen, brillante Darstellung und eine spannende Handlung machen auch diesen Film zu einem Qualitätsfilm erster Ordnung. Alles in allem ein Programm, das sich sehen lassen kann und jedem Besucher einen genussreichen Abend verspricht. 125

ZENTRAL-THEATER

Abendbesuch 7 Uhr
Der große
Operetten-Erfolg!
Die Frau im Hermelin
Premieren-Besetzung!
Glänzende Ausstattung!

Stephanshallen

Gastspiel
der jugendlichen
Soubrette Trude
sowie
8 erstkl. Solonummern
außerdem 45
1 Lebensbild
1 Burleske.

UT UT

Nur 8 Tage:
Heute
bis Donnerstag!
Dieses Riesenspektakel kann nicht
prolongiert werden

Gr. Storchstr. Buckau

Die Rache des Mexikaners

ist das nebensensationsreichste, an
Sensationen reichste

Wild-West-

Drama, welches je gespielt wurde, es
hät das Publikum von Anfang bis zu
Ende in allergrößter Spannung.
Inhalt der 5 Riesenakte:
Cowboyleben an der Grenze von
Texas. - Das Verbrechermest in
der unterirdischen Ruine des Az-
tekenempels. - Spannende Kämpfe
zwischen Banditen und Cowboys.
Tollkühne Reiter Szenen. - Der
Todeslauf des Desperados. - Das
grausige Werk der Riesenschlange.

Dazu der große
May-Abenteuer-Film
Der Onyx-Knopf
mit **Joe Deeb**

Anfang der ersten Vorstellung 6 Uhr, dann 10.45 Uhr. - Da bei diesen Sensations-Programmen ein sehr großer Andrang zu erwarten ist, bitten wir, die erste Vorstellung um 6 Uhr zu besuchen. 105

Die Hand des Würgers!

Abenteuer-Kriminal-Tragödie
5 Akte 5

Pola Negri

in
Arme Violetta
Des Süfers unglückliches Kind.
4 sehr ergreifende Akte 4.